

Danziger Landeszeitung

Westpreussisches Volksblatt Danziger Volksblatt

Preis: Durch Austräger oder Zweigstellen monatlich 2,50 D.M., durch die Post im Freistaat und Deutschland 3,00 D.M., nach Kommerellen durch Träger 4,00 D.M., durch die Post 4,25 D.M., nach Polen unter Kreuzband 8,25 D.M., Einzelhefte 0,15 D.M., bzw. 0,25 D.M. Im Falle höherer Gewalt, Verspätung oder Streik hat der Besteller oder Subskribent keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung, falls die Zeitung in beschränktem Umfang, verspätet oder nicht erscheint. Unverl. Manuskripten werden nicht zurückgegeben. Verantwortl. Geschäftsstelle und Redaktion: 247 96 und 247 97, Hauptverteilung: 248 97.

Anzeiger für den Freistaat Danzig Pommerellen und die östlichen Gebiete

mit den Beilagen: „Kreuz und Krone“, „Literatur, Kunst und Wissenschaft“, „Der Rechtsfreund“, „Seemannslänge“, „Die Welt der Frau“, „Kinderzeitung“, „Wochenend und Ferien“.

Anzeigenpreise und -bedingungen: Die einseitige Millimeterzeile (31 mm breit) oder deren Raum im Anzeigenteil 10 Pf., im Restantheil (88 mm breit) 50 Pf. Auslandspreise, Beilagen und Rabattsätze nach Tarif. Auf amtliche Anzeigen kein Rabatt. Platz- u. Terminverordnungen sowie teleb. Beilagen und Abbestellungen sind ohne jede Verbindlichkeit. Für Fehler infolge unentgeltlicher Manuskript- oder tel. Aufträge keine Gewähr. Bei verspäteter Zahlung, Konfirmation, Beilagen und gerichtlich. Beilagen kein Rabatt. Gerichtsstand Danzig. Telefon: 248 97, Danziger Volksblatt.

Danzigs neue Regierung

Die Deutschnationalen machen nicht mit — Unerfüllbare Forderungen an sie von den Nationalsozialisten gestellt
Regierung nur aus Nationalsozialisten und Zentrum.

Die Lage in Danzig hat sich, was die kommende Regierung Danzigs angeht, gegenüber unserer Darstellung am Sonnabend weiter geklärt, aber auch etwas verändert. Das Charakteristikum der neuen Lage ist, daß die Deutschnationalen in der neuen Danziger Regierung nicht vertreten sein werden, was bedauerlich ist. Die neue Regierung wird also nur aus Nationalsozialisten und Zentrum gebildet werden.

Die Nationalsozialisten haben von vornherein — wie sie dies im Wahlkampf auch ausgesprochen haben — keine große Neigung zum Zusammengehen mit den Deutschnationalen gezeigt. Wenn die Nationalsozialisten dann trotzdem mit den Deutschnationalen in Verhandlungen getreten sind, so sind sie mehr einem gewissen Zwang gefolgt als aus innerer Überzeugung, und es scheint, daß sie auch gar nicht den ersten Willen gehabt zu haben scheinen, mit den Deutschnationalen zu einem Übereinkommen zu kommen. Denn hätten sie diesen Willen gehabt, dann hätten sie an die Deutschnationalen nicht Forderungen stellen können, die von diesen einzeln und gemeinsam abgelehnt werden mußten, wollten sie sich selbst nicht ganz aufgeben.

Wie wir seinerzeit mitgeteilt haben, haben die Deutschnationalen in aller Deutlichkeit erklärt, daß sie den Nationalsozialisten für ihren Eintritt in die Regierung keine Bedingungen stellen, sie wollen vielmehr eine Gemeinschaft aller nationalen Parteien. Wie wir von deutschnationaler Seite erfahren, haben die Nationalsozialisten den Deutschnationalen am Sonnabend folgende Bedingungen für eine gemeinsame Regierungsbildung gestellt:

1. Die Deutschnationalen lösen ihre Kampforganisation, den „Kampfring“ sofort auf.
2. Die Deutschnationalen setzen ihren Landesführer, Rechtsanwalt Weise (Johppot) ab.
3. Die Deutschnationalen stellen ihre Organisation unter die Führung der Nationalsozialisten.

Wenn diese Bedingungen wirklich gestellt worden sind — und es ist uns von ganz zuverlässiger Seite gesagt worden, daß sie gestellt worden sind — so war eine Gemeinschaft zwischen diesen Parteien gänzlich unmöglich, denn diese Forderungen bedeuten Selbstauflösung der Deutschnationalen, wenn sie angenommen worden wären.

Übrigens ist damit zu rechnen, daß die kleine Zahl der deutschnationalen Abgeordneten von 4 auf 3 herabsinkt, da der deutschnationaler Abg. Vertling (Johppot) im Begriff steht, zu den Nationalsozialisten hinüberzuzuwandeln — er dürfte diesen Schritt schon getan haben, wenn nicht die Deutschnationalen offiziell von ihm

auch noch keine Kenntnis haben — ohne aber sein Mandat niederzulegen.

*

Was nun die Männer der neuen Regierung angeht, so dürfte folgendes feststehen:

Präsident des Senats wird Dr. Raushning. Stellvertreter des Präsidenten des Senats soll wohl ein Herr aus Deutschland werden, einstweilen dürfte dies Amt mit Herrn Greiser besetzt werden, der auch zugleich Senator des Inneren wird.

Kultusminister wird Mittelschuloberlehrer Voel. Die öffentlichen Betriebe übernimmt als Senator Diplomingenieur Huth.

Bauingenieur wird Prof. Höpfer von der hiesigen technischen Hochschule.

Senator für Soziales wird der stellvertretende Leiter des Landesamtes Herr Hofmann.

Weiter werden als Senatoren genannt:

Medizinalrat Dr. Klud.

Vollstagspräsident von Wund.

der aus den Deutschnationalen ausgetretene Abgeordnete Vertling (noch nicht sicher).

Sämtliche bisher genannte Herren gehören der nationalsozialistischen Partei an.

Das Finanzministerium behält Herr Hoppenrath, der sich äußerlich anscheinend zu keiner Partei bekennt, den Nationalsozialisten aber zweifellos sehr nahe steht.

Vom Zentrum werden im neuen Senat vertreten sein die Herren Prälat Sawakki und der bisherige Stellvertreter des Senats Dr. Wiercinski-Reiser. Letzterer dürfte die Stelle des Staatsrats bei der Landesverwaltung erhalten und gleichzeitig nebenamtlich als Senator des Justizbezirks übernehmen. Von Prälat Sawakki weiß der Berliner nationalsozialistische „Anwalt am Montag“ zu melden, daß ihm die Sozialversicherungen unterstellt werden sollen.

Zu dieser Verteilung der Dezernate ist zu bemerken, daß sie wohl noch nicht endgültig feststehen, daß bei manden von den Nationalsozialisten eine Teilung beabsichtigt ist. So spricht man z. B. davon, daß das Kultusdezernat aufgeteilt werden soll in Kunst und Wissenschaften, dann in Schulen, und schließlich soll auch noch das Kirchenwesen abgetrennt werden. Doch dürfte diese Gliederung — soweit eine solche beabsichtigt ist — erst nach der Wahl der Senatoren stattfinden, denn der Senat verteilt die Dezernate bekanntlich unter sich, die Senatoren werden nur gewählt als Senatoren, nicht aber von vornherein ausdrücklich für ein bestimmtes Dezernat.

Die Deutschnationalen über die Verhandlungen mit den Nationalsozialisten

Zum Scheitern der Verhandlungen zwischen Nationalsozialisten und Deutschnationalen wird uns von den Deutschnationalen mitgeteilt, nachdem wir unsere obigen Ausführungen bereits gemacht und gesetzt hatten:

Die Verhandlungen, welche seitens der Deutschnationalen Front durch den Präsidenten Dr. Ziehm und seitens der NSDAP durch den Abgeordneten Greiser am Mittwoch und Sonnabend geführt wurden, hatten folgenden Verlauf:

Der Abg. Greiser überbrachte im Auftrage von Herrn Dr. Raushning folgende Forderungen, die er als Voraussetzung für den Eintritt der Deutschnationalen in die Regierung bezeichnete:

1. Die Deutschnationalen sollten den Kampfring auflösen.
2. Sie sollten sich der Führung der NSDAP unterstellen und dies öffentlich erklären.
3. Sie sollten ihren Landesführer, Rechtsanwalt Weise und den Geschäftsführer Steinhoff aus ihren führenden Stellungen entfernen.
4. Die Persönlichkeiten, denen die den Deutschnationalen überlassenen Stellen anvertraut würden, müßten der NSDAP genehm sein.

Präsident Dr. Ziehm erklärte: Über die Personenfrage würde man sich schnell einigen, denn die Deutschnationalen hätten Personen in Aussicht genommen, die den von Herrn Dr. Raushning geäußerten Wünschen entsprechen. Aber die übrigen Forderungen ließen erkennen, daß das Angebot, die Deutschnationalen in die Regierung hineinzunehmen, nicht ernst sei. Jeder, der im politischen Leben stehe, müsse sich sagen, daß solche Forderungen nicht angenommen werden können, weil ihre Erfüllung mit der Würde und Ehre einer Partei nicht vereinbar sei und auf eine Auflösung der Deutschnationalen Front hinausläufe. Die Forderungen hätten mit der Regierungsbildung überhaupt nichts zu tun, sie beträfen die innere Organisation der Deutschnationalen, die lediglich die Deutschnationalen selbst etwas angingen. Wenn die NSDAP die Deutschnationalen in die Regierung nicht hineinhaben wolle, so sollte sie das lieber offen sagen. Die Deutschnationalen seien sich darüber klar, daß die NSDAP infolge ihrer Mehrheit im Parlament allein in der Lage wäre, die Regierung zu bilden; unter allen Umständen würden sie die alleinige Ent-

scheidung im Senat und Volkstag erhalten. Wenn unter solchen Umständen die Deutschnationalen bereit seien, in die Regierung zu gehen, so täten sie es, weil sie die großen Schwierigkeiten kennen, unter denen der Danziger Staat sich befindet und weil namentlich aus außenpolitischen Gründen eine möglichst große Verbreiterung der Regierungsbasis im Interesse Danzigs läge. Die Deutschnationalen hätten, um die Voraussetzung für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zu schaffen und um das Zusammenkommen zu erleichtern, ihrerseits überhaupt keine Forderungen für die Regierungsbildung gestellt. Bei der Aufrechterhaltung der untragbaren Forderungen der NSDAP sei ein Zusammenkommen nicht möglich.

Dr. Ziehm erklärte, daß er nicht in der Lage sei, die Forderungen seinen Freunden zu übermitteln.

Da der Abgeordnete Greiser nicht autorisiert war, über die Forderungen zu verhandeln, wurde vereinbart, daß die Verhandlungen zwischen Herrn Dr. Ziehm und Herrn Dr. Raushning nach Rückkehr des letzteren aus Berlin am Sonnabend fortgesetzt werden sollten und endgültig zu Ende geführt werden sollten. Dabei sollte Dr. Ziehm seinerseits Vorschläge machen.

Zu diesen Verhandlungen ist es überhaupt nicht gekommen. Am Sonnabend erschien wiederum Herr Abg. Greiser allein und erbat sich im Auftrage von Herrn Dr. Raushning Bescheid, ob die gestellten Forderungen seitens der Deutschnationalen angenommen seien. Dr. Ziehm bedauerte, daß Herr Dr. Raushning nicht erschienen sei und daß sein Ernst aus dem Ausbruch, daß nach den letzten Besprechungen die NSDAP auf die unannehmbaren Forderungen überhaupt zurückkomme und auf Verhandlungen sich überhaupt nicht einlasse. Das sei um so unverständlicher, als, wie ihm bekannt sei, dem Zentrum überhaupt keine Bedingungen gestellt seien.

Herr Greiser erklärte, er habe lediglich seinem Auftrag gemäß eine Antwort auf die Forderungen entgegenzunehmen. Herr Dr. Raushning werde den Deutschnationalen einen schriftlichen Bescheid zukommen lassen.

Am Sonnabend teilte dann Herr Dr. Raushning schriftlich mit, daß er „zu seinem großen Bedauern die Ablehnung ihrer Wünsche zur Kenntnis nehme und die Verhandlungen als gescheitert abschließen müsse“.

Im Interesse Danzigs, das von innen- und außenpolitischen schweren Gefahren bedroht ist, muß die Ausschaltung der Deutschnationalen von der Mitarbeit und Mitverantwortung in der Regierung außerordentlich bedauert werden.

Daß die NSDAP überhaupt nicht den ersten Willen gehabt hat, mit den Deutschnationalen zu einer Einigung zu kommen, geht daraus hervor, daß — wie nachträglich bekannt geworden ist — der Abg. Bager stundenlang mit deutschnationalen Abgeordneten verhandelt hat, um sie zum Übertritt in die NSDAP zu bewegen und dabei wörtlich geäußert hat, „die Deutschnationalen werden unter keinen Umständen in die Regierung kommen. Die NSDAP wird ihnen solche Bedingungen stellen, die sie unter keinen Umständen annehmen können.“

Kampf gegen den Stahlhelm

Stahlhelmformationen in Braunschweig und Ostpreußen verboten.

Braunschweig, 17. Juni (WB). Das braunschweigische Staatsministerium hat die Ortsgruppen des Stahlhelm, Bund der Frontkämpfer, in Helmstedt, Königslutter, Schöningen und Wolfenbüttel und ihre Neuorganisationen auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum „Schutze von Volk und Staat“ mit sofortiger Wirkung aufgelöst. Die Wiedererrichtung ist verboten worden.

Zur Begründung wird vom Staatsministerium mitgeteilt, es sei einwandfrei festgestellt worden, daß von den betreffenden Ortsgruppen das Verbot der Neuorganisation von Mitgliedern offen in großem Maße in verschiedenen Fällen übertreten oder zu übertreten versucht worden ist. Bei dieser Sachlage sei es unerlässlich, mit Nachdruck und Entschiedenheit gegen die verbotswidrigen Stahlhelmaktionen einzuschreiten. Es sei ferner untragbar, daß die für den 25. Juni angekündigte Veranstaltung des Stahlhelm in Braunschweig stattfindet. Das Staatsministerium sei mit maßgebenden Stellen in Fühlung getreten, daß diese Veranstaltung, an der u. a. auch der Reichsarbeitsminister und Führer des Stahlhelm teilnehmen wolle, unter Verleib und daß der Stahlhelm auch darüber hinaus zurzeit öffentliche Veranstaltungen im Lande Braunschweig unterläßt.

Auflösung von Stahlhelmformationen in Ostpreußen. Zwei Führer verhaftet.

Trenburg (Ostpreußen), 18. Juni (WB). Die Ortsgruppe des Stahlhelm in Scharenstein sowie die Formationen des Stahlhelm in weiteren sechs Ortschaften sind aufgelöst worden, da durch die immer mehr anwachsende Aufnahme kommunistischer und marxistischer Elemente in die Reihen des Stahlhelm die unmittelbare Gefahr einer Störung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung bestand. Der Ortsgruppenführer des Stahlhelm in Scharenstein, Malinka, und der Stahlhelmgeschäftsführer Reich sind verhaftet worden.

Nationalsozialistisches Befremden

über die Wiedereinsetzung des braunschweigischen Stahlhelm-Führers.

CNB. Braunschweig, 17. Juni. Die vom Bundesamt des Stahlhelm in Berlin verbreitete Nachricht, daß der frühere Landesverbandsführer von Braunschweig, Schrader, der in den Stahlhelm-Konflikt verwickelt war, wieder als Landesverbandsführer des Stahlhelm eingesetzt werden sollte, hat, wie verlautet, in allen nationalsozialistischen Kreisen der SA und SS, und auch in politischen Kreisen stärksten Befremden hervorgerufen. In maßgebenden braunschweigischen Kreisen wird diese Handlungsweise ganz anders beurteilt. Es stehe zu befürchten, daß durch diesen Schritt ganz und gar nicht eine Verbildung der Bevölkerung eintrete, da Schrader durch sein Vorgehen als der geistige Urheber der damaligen Vorgänge sehr stark belastet sei. Wenn auch eine formelle Amnestie ausgesprochen sei, um nicht auch nationale Leute ins Gefängnis zu bringen, so sei dies doch eine Antwort auf die nationale Handlung der Regierung, die von niemand, der mit den braunschweigischen Dingen vertraut sei, verstanden werden könne.

Die Beteiligung der Schülerschaft an den Kundgebungen am 28. Juni aufgehoben.

Berlin. In Abänderung seines Rundschlusses über die Beteiligung der Schulen und der Schülerschaft an Kundgebungen am 28. Juni, dem Tag der Wiederkehr der Unterzeichnung des Versailler Diktates, hat der preussische Kultusminister angeordnet, daß an diesem Tage lediglich in allen preussischen Schulen in der letzten Vormittagsstunde die versammelte Schülerschaft in würdiger Form auf die Bedeutung dieses Tages und des Versailler Diktates durch die Anstaltsleiter hingewiesen wird. Die ursprünglich vorgesehene Teilnahme der Schülerschaft an Kundgebungen ist dagegen aufgehoben.

Neues in Kürze

In der Londoner City wird das Gerücht verbreitet, daß die Anleihe für Österreich am 10. Juli aufgelegt werden soll.

Der Verleibiger Dr. Gereres wird im Auftrag seines Mandatars gegen die Verurteilung zu 2½ Jahren Gefängnis und 100 000 Reichsmark Geldstrafe Revision beim Reichsgericht anmelden.

Um 1.30 Uhr früh ereignete sich bei Amberg (Grafschaft Derby England) ein Zusammenstoß zwischen zwei Personenzügen. Ein Lokomotivführer wurde getötet; der andere Lokomotivführer und die beiden Geisler wurden schwer verletzt.

Das österreichische Unterrichtsministerium hat an die untergeordneten Behörden einen Erlaß gerichtet, der die Anweisung, den Lehrkräften der Volks- und Hauptschulen den neuen Dienstfeld abzunehmen.

Von den in Ägypten verhafteten Nationalsozialisten sind am Freitag 40 aus der Haft entlassen worden.

Der österreichische Konsul für Schlesien, Dr. Richard Fuch in Breslau, hat im Hinblick auf die Spannung zwischen Deutschland und der österreichischen Bundesregierung um alsbaldige Enthebung von seinem Amte nachgesucht.

Wie der Bayerische Kurier meldet, hat Papst Pius XI. auf die durch den Tod des Prälaten Matthias Dunschmaib erledigte Dignitätsstelle den Weihbischof Dr. Johannes Wihauer als Dompstift im Metropolitan-Kapitel München, berufen.

Die Berliner Montagzeitung „Montagmorgen“ (Sundgenblatt) ist — wie von der Zeitung selbst mitgeteilt wird — von der Geheimen Staatspolizei bis zum 15. August 1933 verboten worden.

Wie die Agentur Endopacifique aus Schanghai berichtet, ist Pan-Sching Yu, der mit Sunyatsen zusammengearbeitet hat, beim Verlassen seiner in der französischen Konzeptionszone befindlichen Wohnung ermordet worden. Sein Sohn wurde verletzt. Die Polizei hat einen der Angreifer erschossen, die drei anderen konnten entkommen.

Der „Sammoversche Anzeiger“ ist auf drei Tage und die Zeitschrift „Freie Meinung“ auf drei Wochen verboten worden.

Die Verwaltung der Stadt Wien wird die Gehälter im Monat Juli in zwei Raten auszahlen.

Bundeskanzler Dollfuß ist Sonnabend um 19.30 Uhr auf dem Wiener Flugplatz eingetroffen.

Der im 76. Lebensjahr lebende Bischof von Fulda ist auf einer Firmungsreise in Marburg erkrankt. Er mußte sich einer Operation unterziehen, die nach Aussage der Ärzte glänzend verlaufen ist.

Die Wiener Polizeidirektion hat den Film „Blutendes Deutschland“, bei dessen Aufführung es in zwei Kinos zu Kundgebungen kam, verboten.

Ministerpräsident Göring hat die gegen Tischlermeister Große aus Barnebeck wegen Mordes verhängte Todesstrafe im Gnadenwege in lebenslängliches Zuchthaus umgewandelt.

Nach Erlaß des bayerischen Ministerpräsidenten bedürfen Urlaubsreifen von bayerischen Staatsbeamten in das Ausland einer Genehmigung der vorgesetzten Dienststelle, die nur in ganz besonders dringenden Fällen erteilt wird.

Der Gauleiter der NSDAP, Wilhelm Kube, hat die Schirmherrschaft des Bundes Deutschen Osten übernommen. Die Delegierten der Londoner Weltwirtschaftskonferenz waren Sonnabend nachmittags Gäste des Königs und der Königin bei einer Garden-Party im Schloß Windsor. Es sind mehr als 2000 Einladungen ergangen.

Der zehnmillionste Lloydpassagier, der am Sonnabend in Bremerhaven die „Bremen“ bestieg, war ein amerikanischer Musikstudent Ferguson aus Boston, der von Direktor Raven und Commodore Ziegenbein begrüßt wurde. Dem völlig überfallenen Amerikaner wurde eine Ehrenkarte für eine Freifahrt von Amerika nach Deutschland und zurück übergeben.

Am 19. Juni wird der Schlesische Sejm zu einer Sitzung zusammengetreten. Der wichtigste Punkt der Tagesordnung ist eine Gesetzesvorlage über die Privatschulen und die wissenschaftlichen Anstalten in Oberschlesien. Die Korantyp-Fraktion wird eine Interpellation wegen der Unterführungen der Rentner einbringen, die Ansprüche auf Leistungen von den deutschen Knappschaften haben.

Die unter Leitung von Direktor Gies stehenden Berliner Film-Theater der Voltrug, Marmorhaus und Capitol am Zoo, werden über die Sommermonate wegen Mangel an geeigneten Filmen geschlossen.

Der Gouverneur der Federal Reservebank von New York, Harrison, und Norman Davis sind nach den Vereinigten Staaten von Amerika abgereist. Norman Davis dürfte in etwa drei Wochen wieder in Europa sein.

Eine scharfe Schuldennote Amerikas an Frankreich

Für säumige Schuldner keine Revisionsmöglichkeiten.

Washington. Die amerikanische Regierung hat an die französische Regierung (und auch an die belgische und polnische Regierung) eine Note als Antwort auf die französische Mitteilung, daß Frankreich die am 15. Juni fälligen Zahlungen nicht leistet, gelangt. Die amerikanische Regierung stellt darin fest, daß die französische Regierung es unterlassen habe, ganz oder teilweise die fälligen Zahlungen gemäß dem zwischen den beiden Regierungen bestehenden Schuldenabkommen zu leisten. Die amerikanische Regierung müsse in aller Freiheit die Aufmerksamkeit auf die Probleme lenken, die durch die Tatsache aufgeworfen würden, daß die französische Regierung auch die bereits am 15. Dezember 1932 fällig gewesene Ratenzahlung unterlassen habe, Probleme, die nicht gelöst worden seien, und über die zwischen den beiden Regierungen nicht einmal Erörterungen stattgefunden hätten.

Die amerikanische Regierung verfolgt, wie ihr Verhalten in der Stabilisierungs- und Kriegsschuldenfrage erneut gezeigt hat, ganz konsequent, eine Politik ersten der Bereitwilligkeit zu internationaler Zusammenarbeit auf Grundlage der Gegenseitigkeit, zweitens der Ablehnung einseitiger Konzessionen, drittens der Verweigerung einseitigen Bruchs zweifeltiger Verträge, viertens der Dollarstabilisierung, um den früheren freien Wettbewerb zwischen Dollar und Pfund wiederherzustellen.

Falls England das Pfund nicht in annähernd gleichem Verhältnis zum Dollar wie vor dem Verlassen der Goldparität stabilisieren will, wird Amerika sich auf seinen festen Dollarkurs festlegen.

In der Kriegsschuldenfrage überrascht der sehr scharfe Ton, den Unterstaatssekretär Phillips in Roosevelts persönlichem Auftrag Frankreich gegenüber anschlug. Die amerikanische Note an Frankreich, Belgien und Polen stellen mit peinlicher Deutlichkeit fest, daß diese Schuldner ihre vertraglichen Pflichten nicht erfüllen, und zwar zum zweiten Male nicht erfüllen.

Nur ersichtlich ist Roosevelts fester Entschluß, mit den Staaten, die ihre Zahlungen nicht zahlen, keinerlei Revision zuzulassen.

während er England und Italien eine Revision in Aussicht stellte. Nach Auffassung Washingtons haben die alliierten Schuldner durch einseitige Kürzung ihrer Zahlungen die Frage keineswegs einer baldigen Lösung nahegebracht, sondern Kongreß und öffentliche Meinung (!) erneut stark verstimmt und den Befürwortern strengster Isolierung Wasser auf die Mühlen geliefert.

Währungsfrieden während der Londoner Konferenz?

Washington. Im Staatsdepartement wurde Sonnabend erklärt, daß über die Stabilisierung der internationalen Währung noch nichts entschieden sei. Man arbeite jedoch jetzt daran, die Desinfektion wenigstens für die Dauer der Weltwirtschaftskonferenz festzulegen.

Vor dem Ende der „Germania“?

Ab 1. Juli kein Zentrumsblatt mehr

Wie die „Vossische Zeitung“ meldet, wird die geplante Umwandlung des bisherigen führenden Zentrumsorgans in Berlin, der „Germania“, in ein ausgesprochen „katholisch-konservatives“ Blatt im Sinne der politischen Einstellung des Bischofs von Paderborn ab 1. Juli erfolgen. Zu diesem Zeitpunkt wird der jetzige Redaktionsleiter, Wilhelm Gries, durch den Vertrauensmann Papens, Emil Ritter, ersetzt, der schon vor Jahresfrist einmal wenige Tage als Chefredakteur der „Germania“ tätig war, dann aber, nachdem Papen bei Übernahme der Kanzlerschaft den Posten des Aufsichtsratsvorsitzenden niedergelegt hatte, wieder ausschied. Zum Aufsichtsratsvorsitzenden wurde vor einigen Tagen in der Generalversammlung der „Germania“-Gesellschaft der westfälische Baron von Zwickel gewählt, der zugleich Sachwalter für das Aktienpaket des Bischofs von Paderborn ist. Reichstagsabgeordneter Erising und der frühere Reichspostminister Gieseler sind aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden. Abgeordneter Florian Löschner, der bisherige interimistische Vorsitzende des Aufsichtsrates, ist stellvertretender Vorsitzender geworden, hat sich aber, da er nicht in Berlin wohnt, über die Annahme dieses Mandats noch nicht geäußert. In die Geschäftsleitung wird auch der Schriftleiter Dr. Altkemper berufen, der früher das Wochenorgan des deutschnationalen Katholikenausschusses herausgab.

Damit findet die „Germania“, die seit ihrer Gründung in den Tagen des Kulturkampfes unentwegt im Geiste der Zentrumspartei gewirkt und gearbeitet hat, die das führende Zentrumsblatt war, an dessen Aufbau alle führenden Zentrumsblätter gearbeitet haben, ein wenig ruhmvolles Ende. Denn es will uns scheinen, daß sich nach dieser Umstellung die „Germania“ auf die Dauer kaum umhalten können, denn ihre Abonnenten waren durchweg fast ausschließlich der katholische Klerus und im Grunde in Führerstellung befindliche Zentrumsleute, die ihre politische Überzeugung nicht gewechselt haben wie Herr von Papen, der über die Mehrheit der Aktien verfügt, in deren Besitz er noch als treuer Zentrumsanhänger gekommen ist. Wie man hört, sind in Zentrumskreisen Bestrebungen im Gange, in der Reichshauptstadt, die nun ohne Zentrumsblatt ist, ein neues Zentrumsblatt ins Leben zu rufen.

Der ungarische Ministerpräsident in Berlin

GB. Berlin, 17. Juni. Der ungarische Ministerpräsident Gömbös ist heute vormittag 10.40 Uhr auf dem Tempelhofer Flughafen zu einem kurzen Besuch in Berlin eingetroffen.

Ueber die Berliner Reise des ungarischen Ministerpräsidenten besaß ein offizielles Kommuniqué, der Ministerpräsident Gömbös werde nachmittags mit dem Reichskanzler Adolf Hitler, am Abend mit führenden Persönlichkeiten der Nationalsozialistischen Partei Deutschlands eine Begegnung haben. Sonntag feiert der Ministerpräsident nach Budapest zurück.

Der Ministerpräsident hat sich nach Berlin begeben, um mit der deutschen Regierung wirtschaftliche Fragen zu besprechen. Ueberdies werden die beiden Regierungschefs auch Fragen besprechen, die die beiden Länder besonders interessieren.

Das außenpolitische Amt der NSDAP teilt mit: Heute fand um 15 Uhr in der Reichskanzlei zwischen dem Reichskanzler und dem ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös eine Aussprache statt, bei der die gemeinsamen wirtschaftlichen und politischen Probleme zur Diskussion kamen. Besonders die gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen wurden eingehend erörtert. Es kann festgestellt werden, daß gerade auf diesem Gebiet die Zukunft der beiden Staaten von größter Bedeutung war und ein durchaus positiver Erfolg erzielt wurde. Die Unterhaltung des Reichskanzlers mit dem ungarischen Ministerpräsidenten schloß in überaus herzlicher Weise und mit der Versicherung, daß die beiden Staaten mit größtem Empathien einander gegenüberstehen.

Keine Bevorzugung von Nationalsozialisten

GB. Berlin, 17. Juni. In einer allgemeinen Verfügung weist der preussische Justizminister, wie das VöZ-Büro berichtet, folgenden Grundsatz auf: „Die NSDAP. als Trägerin der nationalsozialistischen

Amerika fordert Herabsetzung der Einfuhrzölle und Einfuhrbeschränkungen

Die praktischen Vorschläge für die Weltwirtschaftskonferenz.

London. Die amerikanische Delegation auf der Weltwirtschaftskonferenz hat eine 10prozentige Herabsetzung der Einfuhrzölle, die am 12. Juni d. J. in Kraft waren, und entsprechende Herabsetzungen der Zölle und anderen Gebühren vorgeschlagen. Die Amerikaner regten weiter an, daß auch die Einfuhrbeschränkungen in entsprechendem Maße aufgehoben würden.

Die Delegation der Vereinigten Staaten auf der Weltwirtschaftskonferenz erklärte, daß der Vorschlag einer 10prozentigen Herabsetzung der Einfuhrzölle, der als offizieller Programmpunkt Amerikas angekündigt wurde, tatsächlich nur eine Anregung (!) der amerikanischen Zollfachverständigen sei. Weiter erklärte die Delegation, daß nicht zu erwarten sei, daß ein derartiger Zollabschlag in dem offiziellen Programm enthalten sei.

Das Gebäude der Weltwirtschaftskonferenz machte Sonnabend nach den lebhaften Szenen der letzten Tage einen verlassenen Eindruck. Lediglich eine kleine Anzahl Delegierter war erschienen, um den Vorsitzenden der wirtschaftlichen Kommission, Colijn, bei der Aufstellung des Arbeitsprogramms zu unterstützen. Zu der Montagssitzung beabsichtigt der Vorsitzende, die Debatte über handelspolitische Fragen zu eröffnen.

Die wirtschaftspolitischen Erklärungen Dr. Hugenburgs

Präziser Initiative entsprungen.

Berlin. In den englischen Pressekommentaren zu den Freitag veröffentlichten wirtschaftspolitischen Ausführungen des

Reichsregierung vorgelesen war. Auf der Tribüne sah man u. a. Vizeminister von Papen, Reichswehrminister von Blomberg, Kultusminister Rust und Justizminister Kerrl. Reichswehrminister v. Blomberg richtete an die Regierenden Komreiter eine Ansprache, in der er ihnen den Dank der Reichsregierung und der Wehrmacht übermittelte.

Der Sieg sei ein Triumph größter Arbeit und unerschütterlichen Siegeswillens gewesen, und das Ergebnis zielebener, jahrelanger Zusammenarbeit aller Offiziere und schließlich auch ein Triumph der deutschen Pferdebeute und des deutschen Pferdes überhaupt.

Der Reichswehrminister gab dann bekannt, daß

Vor der Auflösung sämtlicher Jugendverbände?

Ankündigung des Reichsstatthalters in Mecklenburg — Lübeck.

GB. Schwerin, 18. Juni. Bei dem großen Aufmarsch der Hitlerjugend und des Jungvolkes von Mecklenburg-Lübeck vor dem Schweriner Schloß hielt Reichsstatthalter Hilkebrandt, von den 5000 Jungen und Mädchen mit einem dreifachen Siegesheil begrüßt, eine Ansprache, in der er darauf hinwies, daß die Hitlerjugend mit ihrem ganzen Leben nur dem Volk und Vaterland zu dienen habe.

Unter tosendem Beifall teilte der Reichsstatthalter dann mit, daß in der kommenden Woche in Mecklenburg-Lübeck sämtliche Jugendverbände aufgelöst und verboten würden. Auch die sogenannten christlichen Jugendorganisationen haben nicht das Recht, an jungen deutschen Menschen staatspolitische und sozialpolitische Erziehungsmaßnahmen zu versuchen. Die körperliche Erziehung unserer Jugend und ihre Erziehung zur

Ministerpräsident Göring durch eine Ankündigung in Schweden leider verhindert sei, an der Ehrung teilzunehmen. Er teilte aber in seinem Namen mit, daß der Ministerpräsident einen Preis, den Botanikpreis, der in Hannover ausgetragen werden solle, gestiftet habe. Der Reichswehrminister schloß seine Ausführungen mit einem dreifachen Hurra auf die siegreichen Komreiter, auf die Kavallerieschule in Hannover, auf die deutsche Reiterwaffe und auf das geliebte deutsche Vaterland, das von der vieltausendköpfigen Menge jubelnd aufgenommen wurde. (Auch dieser Sieg ist, wie Reichswehrminister von Blomberg indirekt bestätigt hat, ein Zeugnis für die in den so viel geschmähten verflochtenen 14 Jahren geleistete Aufbauarbeit. D. Schriftstg.)

Auflösung der Großdeutschen Jugendverbände.

GB. Berlin, 19. Juni. Auf einem Gebietstreffen der Pommerischen Hitlerjugend in Kolberg teilte, wie der „Montag“ meldet, Reichsjugendführer Balke von Schirach mit, daß von Admiral von Trotha geleiteten Großdeutschen Jugendverbände aufgelöst worden sind.

Reichsstatthalter Hilkebrandt schloß mit einem Siegesheil auf den Reichskanzler und das ganze deutsche Volk.

Deutscher Schritt in Prag

GB. Prag, 17. Juni. Der deutsche Gesandte Dr. Koch hat durch Verbalnote bei der tschechoslowakischen Regierung gegen das beabsichtigte Verbot von weiteren 100 reichsdeutschen Zeitungen Vorstellung erhoben. In der Note wurde darauf aufmerksam gemacht, daß eine pauschale gegen reichsdeutsche Blätter vorgenommene Maßnahme ein Novum in den Beziehungen zwischen beiden Staaten darstelle und auch mit dem tschechoslowakisch-deutschen Wirtschaftsabkommen nicht vereinbar sei.

Falschmeldungen über die Richte des Papstes

Durch deutsche und außerdeutsche Blätter ging die Meldung, daß eine Richte des Papstes Filmkopiererin geworden sei und durch die Bildkorrespondenzen wurde ihr Bild verbreitet. Es wurde behauptet, der Papst habe seine Zustimmung dazu gegeben unter der Bedingung, daß die „Richte“ den Namen Ratti in Kavalier umändere. Die ganze Sache stellt, wie der „Bayerische Kurier“ meldet, eine dicke Lüge dar. Der Papst habe nur zwei Nichten. Die eine sei die in Rom verheiratete Contessa Persichelli, die andere eine ebenfalls verheiratete Frau in Mailand.

Beamtenerlaubnisse ins Ausland genehmigungspflichtig

München, 17. Juni. Der bayerische Ministerpräsident und der Chef der Staatskanzlei, Staatsminister Esser, haben eine Bekanntmachung erlassen, wonach Urlaubsbereisen von Staatsbeamten in das Ausland einer Genehmigung der vorgesetzten Dienststelle bedürfen. Nur in ganz besonders dringenden Fällen, z. B. bei Erholung von schwerer Krankheit, wird diese Genehmigung jedoch erteilt werden. Die Staatsregierung erwarte von ihren Beamten, daß sie aus ihrer nationalen Gesinnung heraus und in vollem Verständnis für die Not der bayerischen Wirtschaft von der eingeräumten Ausnahme den geringsten Gebrauch machen und ihren dienstlichen Erholungsurlaub in Bayern oder in anderen Teilen Deutschlands verbringen.

Eröffnung des Staubeckens Ottmachau

GB. Ottmachau, 17. Juni. Das allsehrwürdige Ottmachau, die zukunftsreiche Kreisstadt des Kreises Ottmachau, erlebte heute ihren denkwürdigsten Tag: die Eröffnung der dritten Röhre des Fallpfeils der Welt. Die Stadt hatte aus diesem Anlaß reichen Flaggen- und Grünsmuck angelegt.

Bei der Eröffnungsfeier am Grundablaß des großen Staubeckens erwiderte der Reichsverkehrsminister Freiherr von Eickel die Begrüßungsansprache des Oberpräsidenten von Schlesien mit einer Rede, in der er u. a. ausführte: Zahlreiche Schwierigkeiten politischer, wirtschaftlicher und nicht zuletzt technischer Art mußten überwunden werden, um den gewaltigen Damm von Ottmachau, der in Deutschland nicht seinesgleichen hat, fertigzustellen. Allen denen, die dem Werk ihre Kraft gewidmet haben, sei der warme Dank der Reichsregierung ausgesprochen. Dabei gedenke ich ganz besonders der 12 harten Arbeiter, die in treuer Pflichterfüllung bei der Bauausführung ihr Leben geopfert haben.

Die großzügige Staubeckenanlage erscheint mir als ein sichtbares Symbol dafür, welche Leistungen auch in schwerer, wirtschaftlicher Not möglich sind, wenn eine reifliche Verbundenheit besteht zwischen Arbeitern, Angestellten und Beamten, zwischen Behörden und Firmen. Wir möchten feststellen, daß dieser Bau unter den früheren Regierungen beschlossen und zum größten Teil fertiggestellt worden ist. (D. Schriftstg.)

Seit Jahren ist die Reichswasserstraßenverwaltung um die Errichtung weiterer Staubecken bemüht. Ich freue mich, Ihnen heute mitteilen zu können, daß auf Grund der Entscheidung des Herrn Reichskanzlers der Bau des im Malapanetal bei Turawa geplanten Beckens genehmigt ist und noch in diesem Sommer in Angriff genommen wird.

Konkursverfahren gegen die Reichsgeschäftsstelle des Bühnenvolksbundes eingeleitet

GB. Berlin, 16. Juni. Wie die Pressestelle des Reichsverbandes „Deutsche Bühne“ mitteilt, ist auf Antrag verschiedener Gläubiger gegen die Reichsgeschäftsstelle des Bühnenvolksbundes das Konkursverfahren eröffnet und gleichzeitig vom zuständigen Gericht eine Brief- und Telegrammpresse verhängt worden. In diesem Zusammenhang wird daran erinnert, daß Staatskommissar Sinkel in Anbetracht der verschuldeten Mißstände bei dem BVV, den ihm seinerzeit übertragenen Posten niederlegte. Gegen die bisherigen Reichsgeschäftsführer ist inzwischen Strafantrag gestellt worden.

Somit sind die Widerstände, die die Reichsgeschäftsstelle des BVV der Eingliederung in die „Deutsche Bühne“ leistete, endgültig aus dem Wege geräumt worden. Im deutschen Theaterleben wird es in Zukunft nur eine feste und zuverlässige Besucherorganisation für das ganze Reichsgebiet geben, das ist die „Deutsche Bühne“. Die „Deutsche Bühne“ wird bereits zu Beginn der neuen Spielzeit ihre Organisation in Dienst stellen. Sie ist die einheitliche und von der NSDAP. anerkannte Besucherorganisation für ganz Deutschland.

Dr. Joseph Rint

Meine Gedanken zu dem gemeinsamen Hirtenbrief der deutschen Bischöfe

Die deutschen Bischöfe waren vor Pfingsten in Fulda zu einer gemeinsamen Hirtenbriefe erlassen, der am ersten Sonntag nach Pfingsten von sämtlichen Kanzeln der katholischen Kirchen in Deutschland verlesen worden ist. Nachdem ich diesen Hirtenbrief gelesen habe, will ich meine Gedanken, die ich beim Lesen dieses Briefes gehabt habe, hier äußern. Ich tue das um der Bischöfe und der Gläubigen wegen.

Zunächst der Bischöfe wegen. Ich gehe aus von meinen Beobachtungen über die Weltpresse. Wie hat sich in den letzten Jahren die Weltpresse mit Ausnahme der katholischen Zeitungen zu den Schreiben des Papstes gestellt? Sie brachte nur kurze Auszüge oder Bemerkungen von den großen Ereignissen, viel weniger als z. B. über Schmelings Sieg und Niederlage im Vorkampf. Einzeln aber sind Lebensäußerungen der katholischen Kirche, und der Papst ist das Oberhaupt von rund 300 Millionen Katholiken. In dem Verhalten der Weltpresse, die ihren Lesern nur beliebige, ihr passende Auszüge bringt, empfand ich eine Mißachtung des Papstes und der katholischen Ideenwelt, aber auch eine unangebrachte Bevormundung der denkenden Leser, die sich ein eigenes Urteil zu bilden imstande und berechtigt sind. Wenn ich also meine Gedanken zu dem Hirtenbrief äußere, dann tue ich es der Bischöfe wegen, damit ihre Worte nicht mit stillschweigenden übergangen werden.

Ich äußere meine Gedanken auch der Gläubigen wegen. Die katholische Kirche ist unsere Kirche, die katholische Ideenwelt ist unsere Ideenwelt, in der wir leben, von der wir getragen werden, die wir zur lebendigen Entfaltung zu bringen haben. Ich will deshalb auch haben, daß die Katholiken aufmerksame und verständnisvolle Leser der päpstlichen und bischöflichen Schreiben werden, damit sie nicht bloß in katholischen Formen stecken bleiben, sondern den katholischen Geist in Weite und Tiefe erfassen und in sich zur lebendigen Entfaltung bringen.

Den Hirtenbrief durchzieht ein großer Gedanke: Katholisches Denken ist organisches Denken, Katholizismus ist nicht Axiom, sondern lebendiger Geist, der alle Regungen des menschlichen Lebens durchdringt, und seine Seele, seinen Leib, ja bis in die kleinsten seelischen und leiblichen Ausprägungen entfaltet. Katholizismus ist Organismus, Katholizismus aber ist nicht bloß Organisation. Unser Körper z. B. ist ein Organismus, jedes Lebewesen, jeder Baum und jede Pflanze ist ein Organismus: sie wachsen aus ihrer inneren Lebenskraft heraus, sie bringen Früchte in ihrer Art. So ein Organismus ist die katholische Kirche. Sie erkennt die Natur, sie nimmt die geistigen Kräfte des Menschen, seine Anlage, seine Sprache, sein Volkstum als etwas Gegebenes an, sie bejaht die Entfaltung der gottgegebenen Kräfte in Himmel und Volkstum, sie weiß aber auch um den unheimlichen Zwiespalt in der Brust eines jeden Menschen. Und so betont sie mit Recht die gottgegebenen Kräfte im Gnadenebenen. Volkstum und Christentum — auch auf die Formel Natur und Übernatur gebracht — finden in der katholischen Kirche Beachtung und Pflege, unter ihrer Obhut wächst ein bereitetes Volkstum empor, unter ihrer Führung wächst das Christentum auf dem Boden von Mensch und Scholle.

Jede Gemeinschaft muß durch Gesetze zusammengehalten werden. So entsteht eine Organisation. Diese ist überall nötig, auch in der katholischen Kirche. Aber nun: Organismus und Organisation. Ein Organismus kann im Notfall die äußere Organisation entbehren, weil seine inneren Kräfte bis zu einem bestimmten Grade tragend genug sind, um das Leben weiter zu führen, aber eine Organisation allein kann nicht bestehen, wenn ihr die innere Lebenskraft fehlt. In richtiger Würdigung dessen, daß jede Gemeinschaft, auch Kirche und Staat, ein lebendiger Organismus ist, betonen die Bischöfe die persönliche Freiheit und Verantwortung jedes Menschen, denn wie die Pflanze nur dann sich richtig entfalten kann, wenn sie den passenden Boden und die passende Bitterung hat, so kann sich auch der Mensch nur zu einer Persönlichkeit entfalten, wenn ihm die Gemeinschaft den entsprechenden Raum zur Entfaltung läßt.

Ich begrüße es aufs wärmste, daß die augenblickliche Richtung im Staatswesen auf eine stärkere Betonung des Volkstums hinarbeitet, es liegt in der Richtung, in der sich seit 15 Jahren mein volkstümliches Volksbewußtsein nicht bloß im Rahmen des Wissens hält, sondern daß man es versteht, alten Volksbrauch wiederherzustellen und neue Volksbräuche sinngemäß zu schaffen. Damit das glückt, ist es notwendig, bis zu dem lebendigen Empfinden des Volkes vorzudringen und die Seele des Volkes zu gestalten. Das ist ein hohes Ziel. Aber gerade die katholische Kirche mit ihrer Bejahung der menschlichen Lebensäußerungen, mit der Hilfe durch die Übernatur ist geeignet, dieses vertiefte Volkstum schaffen zu helfen.

Zu solchen Gedanken regt das Lesen des gemeinsamen Hirtenbriefes der deutschen Bischöfe an. Und von dieser Gedankenwelt angeregt, müssen wir zu Taten kommen, wir alle als katholische Laien und Priester, alle zusammen, arbeitend Hand in Hand, jeder was er kann, aber doch alle von dem Bewußtsein getragen, daß wir von Gegenwart und Zukunft, von Volksgenossen und Andersstämmigen eine Verantwortung in uns tragen, die um so größer ist, je mehr der einzelne um diese Dinge weiß.

Der gemeinsame Hirtenbrief spricht von der Aufgabe der

Kirche, auch von ihrem Verhältnis zum Staat. Und das ist gut so. Es gibt viele Menschen, die sich über die Verantwortung dieser Fragen falsche Vorstellungen machen. Je größer also die Klarheit ist, je eher darf man hoffen, daß sich daraus ein ruhiges und seelisches Verhalten ergibt. Ich habe vor mir liegen „Die Briefe der Päpste“, darin auch die Briefe des Papstes Gelasius — er war Papst von 492 bis 496. In einem Briefe an den Kaiser Anastasius schreibt Papst Gelasius: „Zwei Dinge sind es, erhabener Kaiser, durch welche diese Welt hauptsächlich regiert wird: das geheiligte Ansehen der Bischöfe und die Gewalt der Könige. Von diesen ist die Last der Bischöfe um so schwerer, als sie auch für die Könige der Menschen vor Gottes Gericht Rechenschaft schuldig sind. Du weißt ja, gnädigster Sohn, daß du, obgleich du durch deine Würde dem menschlichen Geschlechte vorlebst, dich dennoch den Leitern der göttlichen Dinge demütig unterwirfst und von ihnen die Mittel deines Heiles erwartest; du weißt auch, daß du bezüglich des Empfanges und der gesetzlichen Bestimmungen der himmlischen Geheimnisse der Anordnung der Religion unterworfen bist, nicht aber ihr vorlebst, daß also in diesen Dingen du von dem Urteile jener anhängst, nicht sie deinem Willen dienbar gemacht werden dürfen.“

Ich vergleiche das, was der Papst über Bischof und Kaiser schreibt, mit dem, was die deutschen Bischöfe über das Verhältnis von Staat und Kirche ausgedrückt haben, und ich sehe da die gleiche Linie. Das ist für den geschichtlich Gesinnten nichts Neues, aber für die, welche die Vergangenheit der katholischen Kirche nicht genau kennen, kann es manchmal schwer sein, die wichtige Entscheidung zu treffen. Tatsache ist, daß es im Laufe der Jahrhunderte Zeiten ge-

geben, in denen es zwischen Kirche und Staat Reibungen und Kämpfe gegeben hat, in denen Geistliche und weltliche Autorität hart aneinander geraten sind. Solche Reibungen und Kämpfe waren letzten Endes für beide Teile von ungünstigen Folgen.

Dieses Hirtenschreiben sollte uns Katholiken wieder einmal anspornen, den Fragen über Kirche und Staat, über Rechte und Pflichten beider und über deren Abgrenzungen nachzuspüren, damit in der Zukunft Fehler vermieden werden, die frühere Zeiten zuweilen schwer belastet haben. Es wäre sicherlich eine dankbare Aufgabe der nächsten Zeit, besonders der Winterarbeit, Aufklärungsarbeit zu leisten, den geistlichen Sinn unserer so ganz ungeschichtlich denkenden Mitmenschen zu stärken, indem auch die staatskirchlichen Strömungen des Galikanismus in Frankreich, des Josephinismus in Österreich, der staatskirchlichen Bestrebungen in Deutschland zu eingehender Darstellung mit Aussprache kämen, daß der staatskirchliche Konflikt im Mittelalter, der Jmunitätsstreit, und der Kulturkampf, der staatskirchliche Konflikt der Neuzeit, unseren Mitmenschen in den Folgen jenes Streites zur Anschauung gebracht wurden. Ich habe das Gefühl, daß alle diese Fragen auch unseren Katholiken zu wenig bekannt sind. Erst wenn jeder versteht, daß, obwohl Staat und Kirche eine verschiedene Aufgabe haben, doch die beiden an den gleichen Menschen arbeiten und somit an dem gleichen Strange ziehen müssen, legt ein größeres Verständnis für die Zeitaufgaben bei jedem ein. Diesen Zeiten der Reibungen stellen sich die Zeiten friedlichen Zusammenarbeitens von Staat und Kirche als eine gegenwärtige Entscheidung gegenüber.

Ich habe hier nur einige meiner Gedanken niedergeschrieben, der Hirtenbrief regt noch zu vielem anderen an. Für den Fachmann schreibe ich nichts Neues, doch die Katholiken will ich anregen, sich in Zukunft zu den Schreiben von Papst und Bischöfen mehr als bisher zu betonen. Schweigen andere die Kundgebungen des Papstes und unserer Bischöfe tot, dann wollen wir von ihnen reden. Benutzen sich andere auf die Arbeiten von Professor X oder auf die Worte des Dichters Y, dann wollen wir uns jenen auf die Kundgebungen unserer Päpste und Bischöfe. So habe ich heute der Bischöfe und der Gläubigen wegen geschrieben.



Der neue Führer des Deutschen Beamtenbundes.

Der bisherige Organisationsleiter des Deutschen Beamtenbundes, Rees, wurde zum Führer des Bundes ernannt.

alle Pflanzen am Meeresstrand bewahren müssen, wenn sie an der von Salz gesättigten Küste nicht eingehen wollen. Die Pflanzen der Meeresküste sind nämlich dem Verdunstungsgefahr ausgesetzt, wenn sie dazu noch unter starkem Sonnenbrand zu leiden haben, da sich dann der Wassergehalt rasch verringert, womit die Salzlösung in ihren Geweben konzentrierter wird, und deren chemisch giftige Wirkung sich bedeutend erhöht. In diesem schweren Kampf gegen zwei Fronten, gegen Verdunstung und „innere Vergiftung“, hat sich die Strandvegetation den extremsten Formen der Anpassung an die Trockenheit unterzogen. Das bläulich schimmernde Kleid, das die Meeresstranddistel, wie manche ihrer anderen Strandgenossen, z. B. Glaucium, Echinops und Arenarius, so reizvoll macht, daß sie nur zum Schutze gegen austrocknende Winde und gegen Sonnenglut angezogen. Diese bläulich-matte Hülle ist nichts anderes als ein sehr feiner Wachüberzug über Blätter und Stengel, der die Verdunstung zu hemmen hat. Er ist mit dem ähnlichen blauen „Reif“ der Pflaumen und Weintrauben, an Nellen und Euphorbien, an der Unterseite der Tannennadeln und auch an den Wacholderbeeren gleichzustellen. Nun versteht man auch, warum die kleinen runden Blätter der Melbe zu dicken, kissenartigen Gebilden aufgequollen sind, warum die lila Blüten des Meerfens ebenfalls aus fleischigen Blättern hervorgehen. Nur die unförmigen werden durch das wohlgenährte Aussehen, wie es das dänische Küstengraß zeigt, über die Not der Strandbewohner hinwegtäuscht.

An allen deutschen Küsten findet man immer wieder diese von ihrer Not gemähten Gewächse. Hier rollt der Meerstrandwegerich seine graugrünen fahlen Blätter gar noch ineinander. Dort vereinigen sich die sonst so hübschen Gänsefüßchen neben Kriechweiden und der für lockeren Sand kennzeichnenden fleischigen Salzmere zu dickblättrigen Wülsten, und kriechen die borstigen, gemeinen Salzkräuter, die ihre Blätter selbst auf Dornen zurückgeführt haben, zu rötlichgrün schimmernden Dickichten zusammen. Wenn sich das gemeine Salzkräut nicht einmal den „Luzus“ der Blätter gestattet, so ist damit die robusteste Anpassungsform der Küstenpflanzen fast erreicht, die nur noch vom Glaschmelz überboten wird. Diese stacheligen Dornengewächse verzichten auf die der Sonne allzu große Angriffsflächen bietenden Blätter, deren Funktionen dann ihre Vertreter, die dornenartigen Verkrüppelungen und die Stengel selbst, übernehmen. Der Glaschmelz ist an unseren Küsten ein recht wichtiges Gewächs, da er der Pionier der Neulandbildung ist. Sein Wurzelstock kriecht im Sand und befestigt den Boden, und seine fandelaberartig emporstehenden Zweige unterliegen der Anshliffung.

Eine Reihe unserer Küstenpflanzen kommt mitten im Festland vor. Mitten in Thüringen und in Sachsen, im Herzen Böhmens und Ungarns findet man alte Salzseen, die vielleicht Reste einst dort stehender Meere sind. In Deutschland ist die berühmteste Salzpfannenlandschaft im nördlichen Thüringen vom Kaffhäuser bis über Eisleben und den Salzhain See. Auch in der Mark Brandenburg gibt es einige Salzseen, wo sich sogar der Glaschmelz sehen läßt.

Die Seelforge im Arbeitsdienst

Ein Schreiben Bodelschwings an den Reichsarbeitsminister.

Berlin, 16. Juni. Zur Frage der Seelforge im Arbeitsdienst hat der protestantische Reichsbischof D. von Bodelschwingh an den Reichsarbeitsminister Selbstein Schreiben gerichtet, das neben der grundsätzlichen Zielsetzung ein bis ins einzelne gehende praktisch-organisatorisches Programm enthält.

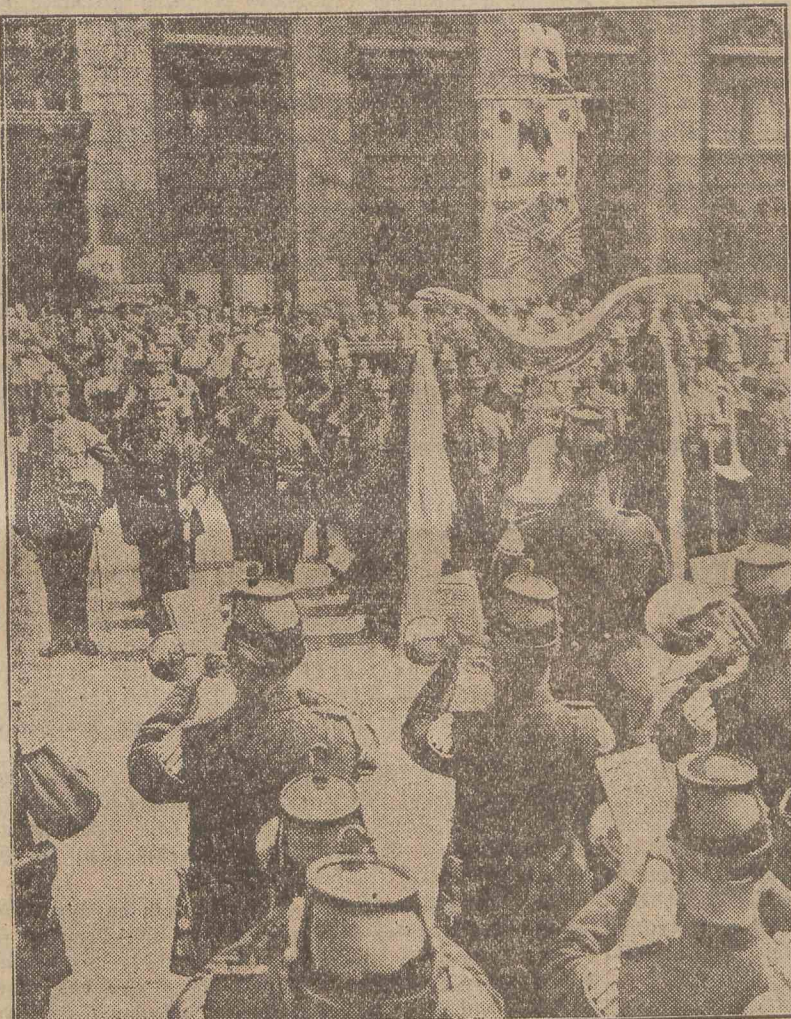
Jede Arbeitsdienstabteilung soll mindestens einen Seelforger erhalten. Als Arbeitsseelforger kommen nicht nur Theologen, die im Vorbereitungsdienst stehen, sondern auch geeignete Laien, Diakone, Volksmissionare, Junglehrer und andere in Frage. Die Kirche würde die von ihr ausgesuchten Leute zum Besuch der Staatlichen Führerschule vorschlagen. Die Vorgesetzten müssen daher die für die Arbeitsdienstführer notwendigen Voraussetzungen erfüllen. Ihre Qualifikation nach Abschluß der Führerschule erfolgt völlig unabhängig von der kirchlichen Qualifikation zum Seelforger. Auf diesem Wege soll verhindert werden, daß Seelforger in den Arbeitsdienst hineinkommen, die nicht zugleich auch vorbildliche, zum mindesten aber normale staatliche Arbeitsdienstführer sind.

Was wird aus alten Lokomotivkesseln?

Das Tempo der technischen Entwicklung in den letzten Jahrzehnten hat die Technik vor eine besondere Aufgabe gestellt: es gilt nicht nur, neue und immer bessere Maschinen zu erfinden, sondern der Techniker muß auch darauf bedacht sein, für die alten ausgedienten Maschinen Verwendungsmöglichkeiten zu finden, die deren Materialwert angemessen sind. Wenn derartige Bemühungen auch in der breiten Öffentlichkeit meist auf ein geringeres Interesse stoßen als sensationelle Entdeckungen, so kommt ihnen doch gerade in Zeiten wirtschaftlicher Anpassung eine erhöhte Bedeutung zu. Beispielsweise ist in den letzten Jahren eine größere Zahl von alten Lokomotiven durch neuere Modelle ersetzt worden, und es tauchte nun die Frage auf, was mit den freigeordneten Lokomotivkesseln geschehen könne. Man ist hier zu einer recht befriedigenden Lösung gelangt: Die alten Lokomotivkessel haben sich nämlich als Dampferzeuger in ortsfesten Kesselanlagen vorzüglich bewährt. Dabei kommt ihnen die Eigenart ihrer Bauweise, die durch ihren ursprünglichen Bestimmungszweck bedingt war, sehr zu Gute. Man hat die alten Lokomotivkessel zunächst für Kesselanlagen von Bahnhöfen, für Eisenbahnwerkstätten u. ä. benutzt. Es ist jedoch anzunehmen, daß sich der Verwendungsbereich der „abgebauten“ Lokomotivkessel noch ständig erweitern wird.

Danziger Schupo besucht Berlin.

Die Musikkapelle der Danziger Schupo ist zu einem mehrtägigen Besuch in Berlin eingetroffen, um den „Tag der Danziger 1933“ in der Reichshauptstadt zu feiern. Unter Bild schildert die Begrüßung der Danziger Gäste durch ihre Berliner Kollegen.



Der Blument Teppich der Dünen

Blühen am deutschen Meeresstrand.

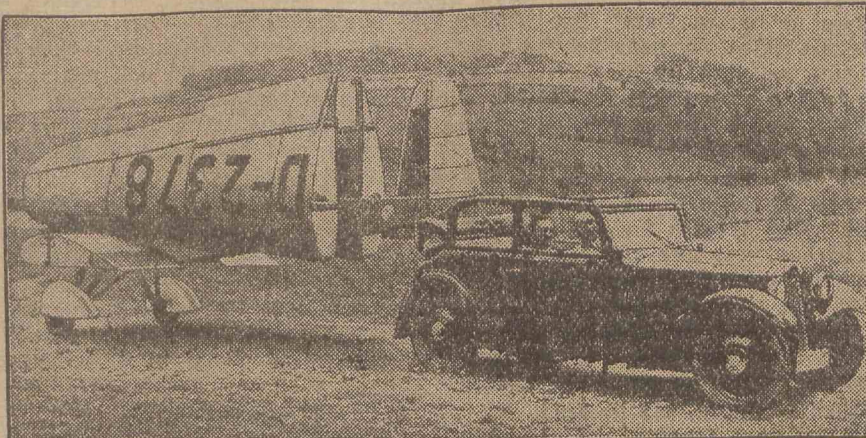
Die schöne Jahreszeit lockt nun wieder in die weite Welt, Berg, Wald und Küste erhalten täglich Zugang erholungsbedürftiger Großstädter. An den deutschen Meeresküsten kommt der Naturfreund auch jetzt schon, noch vor der eigentlichen „Saison“, auf seine Kosten; ja, Kenner behaupten, die See sei gerade im Juni, wenn es am Strand und im Wald dahinter blüht, am allerbesten. An eintönigem Gels dehnen sich halbhügelig die einsamen, nur von struppigen Grasbüschen überfalten Dünen hin, und drüben am fahlen Fuß der Sandmassen brandet das Meer, an nackten, schwarzbraunen Felsklippen emporgleichend, in ewig gleichem Rhythmus sein melancholisches, rauschendes Lied singend. Der Meerwind, ist auch hier im meerumgürteten Dünenwall, mit dem sich das Meer seine eigene Begrenzung schafft, unermüdlich heimlich an der Arbeit. Überall hüpfen kaum beachtete winzige Sandspitzer empor und wandern wie ein geschäftiges Lila-

lanerwölchen immerfort weiter. Sie können, zur Wanderdüne geworden, mit unerbittlicher Langsamkeit ganze Wälder, ganze Dörfer vernichten. Mutig stellt sich diesem Sandvormarsch der so schwächlich erscheinende Strandhafer entgegen. Überall hat er auf dem sanftgebogenen Wällen der Dünen das Netz seiner tiefen, kräftigen Wurzeln in den wunderlustigen Sand hineingebort. Da es das armselige schwache Graswölchen auf ein Niederrücken des Meeres Sand in Wirklichkeit abgesehen hat, schickt es von seinen Vorposten aus nach allen Richtungen fest zusammenhaltende und die weiten Sandmassen dicht über-spinnende Mägen seine jungen Ausläufer (Solonen) über die Dünenbügel.

Bei den anfangs verzweifelten Bemühungen, den ewig im Meeressand spielenden und leicht aufzuwirbelnden, immer wieder entweichenden Sand festzuhalten, hat der Strandhafer noch Gehilfen an der Strandsegge, dem Stranddorn, dem blauen Palm und anderen Gräsern. Diese schwächlichen Hilfsplanen richten aber noch mehr aus, als nur den reisefreudigen Fuß des Sandriefters aufzuhalten. Sie machen die Dünen auch zu festen Wällen gegen die mit tosender, alles niederbrechender Gewalt anflühenden bergenden Sturmwoogen, der gefährlichen Springflut. In ihrem Wurzelwert festigen die Pflänzchen die bröcklige Sandmasse zu einem zwar ein wenig nachgiebigen, aber darum um so heftigerem Anprall trogenden Bollwerk.

In der Schwermut der stillen Dünenlandschaft schimmert aber doch hier und dort ein feines Blüten ganz eigener Art auf. Täuschend auch die roten, gelben und blauen Sterne, die mit bescheidenem Gärngetüpfel den dürftigen Blumentepich der Dünen durchstichend, nicht über das harte Ringen und den unaussprechlichen Daseinskampf hinweg, den diese verben, dauerhaften Pflanzen ebenso wie die armen Strandbewohner um das winzige Plätzchen führen müssen, das sie sich ausgesucht haben, so kann man doch nicht übersehen, daß es unter dieser bescheidenen Küstenflora Pflanzen gibt, die zu den Allerhöchsten gehören, was unsere an Blütenformen und -farben gewiß nicht arme Blumenwelt bietet. In ihrem amethystfarbenen Kleid ist es die Meerstranddistel, welcher der erste Preis gebührt. Sie beherrscht zugleich über die besondere Anpassungsfähigkeit, die

So einfach ist das neue billige Kleinflugzeug zu befördern.



Der in Flugsportkreisen seit langem erlebte Wunsch nach einem billigen, wirtschaftlichen und doch leistungsfähigen Kleinflugzeug ist jetzt in Erfüllung gegangen: eine lässliche Farne hat die fernmögliche Vorstellung des oben abgebildeten Flugzeugtyps aufgenommen, der bei einem Preis von 3800 Mark eine Reisegeschwindigkeit von 105 Stundenkilometern entwickelt und sogar funktionsfähig ist.

Danziger Nachrichten

„Brauchen wir noch kath. Arbeitervereine?“

Verbandssekretär Bieschke sprach im kath. Arbeiterverein St. Brigitten.

Der katholische Arbeiterverein St. Brigitten hielt am Mittwoch, den 14. d. Mts. seine Monatsversammlung ab. Als Vortragender wurde Verbandssekretär Bieschke begrüßt, der über das aktuelle Thema: „Brauchen wir noch katholische Arbeitervereine?“ sprach.

Nachher ging von der Gründung der katholischen Arbeiterbewegung aus und wies in sehr gut verständlicher Weise nach, daß wir eine katholische Arbeiterbewegung in heutiger Zeit notwendiger brauchen als ehedem. Wir wollen uns darauf besinnen, daß wir Standesbewegung sind. Nicht Sterbefallvereine, sondern Bildungsvereine, der das positive Religiöse pflegt und hochhält. In der heutigen Zeit ist es mehr denn je notwendig, sich bewußt zu werden, was katholische Arbeitervereine sind und welche Arbeit sie bisher geleistet haben.

Allen denen, die uns als nicht national, oder als Marxisten bezeichnen, haben wir zu antworten: Verfolgt unsere 40 jährige Tätigkeit, verfolgt unsere Geschichte, und Ihr werdet feststellen müssen, daß gerade die Führer der katholischen Arbeiterbewegung für ein positives Christentum, für echte aus dem Herzen kommende nationale Überzeugung, für das deutsche Vaterland gekämpft und die Mitglieder auch in diesem Sinne erzogen haben.

Wir Katholiken sind in der glücklichen Lage, uns innerlich nicht umküssen zu brauchen; wir waren national, sind national und bleiben national, weil wir nach dem Grundsatz handeln:

Erst gehört Du Deinem Gotte,
Dann zunächst der Heimat.
Stolz bewußt: mit jeder Faser
Bist Du Deinem Volke pflichtig.

Die Arbeit aus unserer katholischen Verantwortung heraus ist eine nationale Tat im Dienste unseres Volkes. In dem Kampf um die Eroberung der Arbeiterklasse, haben unsere geistlichen Führer im wahrsten Sinne aus dem deutschen Geist und deutsche Kultur gerungen. Wir betrachten es als unsere Lebensaufgabe, Pioniere für die Wiedergeburt des echten deutschen Volkstums, einer echten christlichen Kultur im deutschen Volke zu sein. Für uns als katholische Arbeiterbewegung gilt die Parole: Was wir von unseren Vätern übernommen, das achten und verteidigen wir, das bauen wir weiter aus. Aus der fest verwurzelten Tradition stehen wir treu zur alten Fahne. Darum brauchen wir katholische Arbeitervereine. Wir stehen zur allgemeinen katholischen Front beim Augenblick. In dieser katholischen Einheitsfront soll und muß der katholische Arbeiterverein eine religiöse Sturmtruppe sein.

„Neudeutscher Tag“ in Oliva.

Erneutes Bekenntnis zu „Neudeutschlands“ Zielen und seinem geistlichen Führer Christus.

Am Fronleichnamstage hatte der Weichselgau des Neudeutschen Bundes seine Jungen zu einem „Neudeutschen Tag“ nach Oliva zusammengerufen.

Die Gruppen waren zur großen Prozession am Vormittag in voller Stärke ausgerückt. Die Haltung selbst der Kleinsten aus dem Jungvolk war während des ganzen Tages einfach vorbildlich. Oft hörte man, als Neudeutschland vorüberzogen, aus den Reihen der Zuschauer: „Das sind aber stramme Kerle!“

Der Nachmittag vereinte den ganzen Weichselgau auf dem DSK-Sportplatz. Um 1/2 3 formierten sich die Gruppen zum Eröffnungsappell. Der Gauleiter umriss den Sinn dieses „Neudeutschen Tages“: „Wir wollen zeigen, daß Neudeutschland noch da ist, daß man uns nicht so leicht an die Wand drücken kann. Wir wollen aber auch zeigen, daß in uns eine Kraft steckt und ein Wille lebt, der bereit ist zum Einsatz für unser deutsches Volk. So lautet unsere Losung: Treu unserm Heiland, treu unserm Volk!“

Nach während des Eröffnungsappells traf Studienrat Dr. Staehle ein, der freudig begrüßt wurde. Er drückte seine Freude darüber aus, daß der Weichselgau eine so stattliche Zahl von Jungen hat, die in traffer Zucht zusammenstehen. In markigen Worten forderte Dr. Staehle die Neudeutschen auf, unentwegt weiter zu kämpfen für unsere Kirche, für das deutsche Volk. Im Laufe des Nachmittags konnten noch weiterhin die

hochw. Herren Vater Stahl und Ried, sowie Studienrat Dr. Kaczaja begrüßt werden.

Der Nachmittag war ausgefüllt mit Wettkämpfen und Rekruten.

Im Hauptreferat sprach der Großneudeutsche Gerhard Verba. Er stellte noch einmal ganz klar die Ziele unseres Bundes heraus: „Wir müssen radikal werden, besonders in den Forderungen uns selbst gegenüber. Unser Ziel ist groß. Man hat es oft als Utopie angesehen, daß wir uns Neudeutschland nennen. Als ob wir, die wir nur die kath. Jungen der höheren Schulen in unseren Reihen haben, imstande wären, ein neues Deutschland zu schaffen. Und doch lassen wir uns nicht beirren. Wir halten durch. Wir wissen: Der Sieg ist dennoch unser. Denn uns führt der oberste, der herrlichste Führer Christus.“

Gegen 9 Uhr trat dann der Gau zum Schlußappell an. Der Gauleiter stellte noch einmal kurz die Aufgaben in einer neuen Zeit zusammen: Unser Bund trägt den stolzen Namen Neudeutschland. Ein neues Deutschland sollte geschaffen werden mit neuen Menschen. Und wenn die Nationalsozialisten das Gleiche wollen, was unseren Führern bei der Gründung des Bundes vorschwebte, stehen wir selbstverständlich mit ihnen Seite an Seite. Wir sind noch jung; wir können noch nicht eingreifen in die große Politik. Aber eins bleibt uns, und das ist das Gebet. Das Gebet um die Gemeinschaft des geeigneten starken Volkes vor Gott, um das dritte, das heilige Reich aller geeinten Deutschen von der Maß bis an die Memel, von der Elbe bis an den Belt.“

Nach dem Bundesave und dem Deutschlandlied, das hierauf gesungen wurde, wurden die Banner eingezogen. Der „Neudeutsche Tag“ war zu Ende. In straffer Ordnung marschierte der Gau dann geschlossen mit klingendem Spiel durch den dunklen Wald. Allen, die dabei waren, wird dieser Tag unvergänglich sein.

Aus Haltlosigkeit und Not zum Einbrecher geworden.

Wegen Diebstahls in wiederholtem, strafverschärfenden Rückfall hatte sich der schon oft vorbestrafte Arbeiter Hellmuth Ludwigowski, der jetzt 23 Jahre alt ist, vor dem Schöffengericht zu verantworten. Vieles Mal handelte es sich um einen Einbruchsdiebstahl in die Lagerräume des Danziger Tabak-Monopols. Im Februar, kaum aus der Strafanstalt entlassen, drang L. unter gewaltsamer Öffnung einer Tür und nachdem er eine Fensterbank zertrümmert hatte, in der Nacht des 20. März in die Räume des Tabakmonopols und stahl dort 10.000 Zigaretten, die einen nicht unerheblichen Wert hatten. Die Hälfte davon verkaufte er unter der Hand, die andere Hälfte versteckte er für spätere Zeiten, kam aber nicht mehr dazu, auch diese zu verkaufen, da er inzwischen als der Dieb ermittelt und verhaftet wurde. Inzwischen ist festgestellt worden, daß er weitere Diebstähle ausgeführt hat, deren Aburteilung bevorsteht. Der Angeklagte war geständig. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft führte aus, daß dem Angeklagten, der bisher nur mit Gefängnis bestraft ist, noch immer

Die ersten Frühkartoffeln

Reicher Gemüsemarkt — Frisches Obst noch teuer — Eier im Preise gestiegen

Der letzte Sonnabend-Marktag war wieder sehr gut besucht; ganz besonders reger Betrieb herrschte auf dem Gemüsemarkt, der reichlich mit frischem jungem Gemüse besetzt war. Die Spargelzucht hat im Vergleich zu den vorangegangenen Wochen nachgelassen, er kostet aber immer noch 35–40 Pf., vereinzelt selbst noch 50 Pf. das Pfund. Gern gekauft wurde der junge Kohlrabi, die halbe Mandel für 40 bis 45 Pf. Junge Möhren konnte man das Bündchen für 25 Pf. haben. Blumenkohl war verhältnismäßig teuer, ein Kopf kostete je nach Größe 25–50 Pf. Gurken preisten 40 Pf. das Pfund, Radieschen 3 Bünd 15–20 Pf., Spinat drei Bünd 20 Pf., ein Pfund Zwiebeln 25 Pf., Salat 5–10 Pf. das Köpfchen. An manchen Ständen sah man schon die ersten Frühkartoffeln, recht appetitlich anzusehen; Feinschmecker konnten das Pfund für 55 Pf. erstehen.

Der Obstmarkt ist schon reich mit Erdbeeren und Süßfrüchten besetzt. Ein Pfund Süßfrüchte kostete 60 Pf., Erdbeeren pro Pfund 80–90 Pf., Stachelbeeren 25 Pf., Akerbeeren drei Pfund 20 Pf., eine Banane je nach Größe 20 bis 35 Pf., die letzten amerikanischen Äpfel das Pfund 90 Pf.

Die Eier hatten etwas im Preise angezogen, sie preisten

mildernde Umstände bewilligt sind. Da sich L. bisher aber unverbesserlich gezeigt hat, so beantragte er eine Zuchthausstrafe von 2 1/2 Jahren, Ehrverlust auf die Dauer von 3 Jahren und Stellung unter Polizeiaufsicht. Der Gerichtshof lehnte ebenfalls die Bewilligung mildernder Umstände ab, ging jedoch unter Berücksichtigung des Umstandes, daß L. schon früh beide Eltern verloren hat, nicht über das gesetzlich zulässige Strafmaß hinaus und verurteilte ihn wegen schweren Diebstahls in wiederholtem Rückfall zu 2 Jahren Zuchthaus. Zugleich wurde die Stellung unter Polizeiaufsicht ausgesprochen, von der Zuchthausstrafe des Ehrverlustes aber abgesehen. Der Angeklagte erklärte, daß er die Strafe annähme.

Tagung der Danziger Kreissynode.

Abkehr von der „Pastorenkirche“.

Die Kreissynode Danzig-Stadt fand am 14. Juni unter Leitung des Stadtpräsidenten Konstantin Riemer statt. Zu ihr gehörten 71 gewählte Mitglieder, zu denen noch sechs Fachvertreter und drei sonstige Mitglieder hinzukamen. Nach Erledigung der geschäftlichen Dinge, der Wahl des Vorstandes, Wahl verschiedener Ausschüsse und der Synodalvertreter für bestimmte Arbeitsgebiete hielt Pfarrer Pecht das Referat über die Vorlage des Konfessionsrats: „Stärkung des Zusammengehörigkeitsbewusstseins in der Gemeinde“. Der Vortrag gab Anlaß zu einer erfreulich lebhaften Besprechung, die sich besonders den praktischen Aufgaben des Gemeindelebens zuwandte, die in dem Referat behandelt waren. Volle Einmütigkeit herrschte darüber, daß Großstadtgemeinden nicht vom Pfarrer allein betreut werden können, sondern daß ihm ein durchorganisierter Kreis von Bezirks Helfern und Bezirkshelferinnen zur Seite stehen muß. Ein lebendiger Geist wehte durch diese Versammlungen, in denen man die Überzeugung gewann: Wir kehren uns endgültig ab von der „Pastorenkirche“, wir wollen lebendige und tätige Gemeinden.

Verbesserte Dünenpromenade.

Neuschotterung und Teerung.

Der Bräuner Strandweg vom Kurhaus bis zum Ausgang des Dorfes ist in den letzten Tagen durch Neuschotterung und Teerung instandgesetzt worden. Dabei sind auch die störenden Hecken und Dünnereste am Westende von Bräuner beseitigt, wodurch die Promenade wesentlich gewonnen hat. Öffentlich sorgt man nun auch dafür, daß dieser Weg vom Flugland regelmäßig geäubert wird, damit er seinen Zweck voll und ganz erfüllt. Trotz des festen Bodens hat man hier zeitweise fußtief im Sande waten müssen.

* Hohes Alter. Das 95. Lebensjahr vollendete am letzten Dienstag bei noch erstaunlicher geistiger und körperlicher Frische die Witwe Eva Fast geb. Schlegel in Danzig. — Am letzten Montag feierte der frühere Gasthofbesitzer aus Fischbabe, Gustav Albrecht, der jetzt in Steegen, Kreis Danziger Niederung wohnt, bei bester Gesundheit und geistiger Frische den 70. Geburtstag.

* Silberhochzeit. Das Fest der Silberhochzeit feierte kürzlich Hermann Seegler nebst Gattin in Reikow, Kr. Gr. Werder.

Die Weltwirtschaftskonferenz auf totem Punkt.



Auf der Weltwirtschaftskonferenz ereigneten sich zwei heitere Zwischenfälle: Ministerpräsident MacDonald, der Präsident der Konferenz, und fünfzehn andere Abgeordnete blieben plötzlich in einem Fahrstuhl stecken, so daß ein humoristischer Delegierter zu der Feststellung kam, daß die Konferenz jetzt einen toten Punkt erreicht habe. Ein weiterer lustiger Zwischenfall war die Aufwindung einer Schiffsbrücke in dem nahe dem Konferenzgebäude liegenden Untergrundbahnhof. Auf dem Panzer der Schiffsbrücke war ein Zettel mit folgendem Text angebracht: „Ich bin auf dem Wege, mich meinen ruhmvollen Kollegen-Delegierten anzuschließen. Wenn sie alle in die Hölle gefahren sind, dann werde ich noch meinen Panzer besitzen.“ Ansehen Zeichner haben diese beiden Vorfälle zu der hier wiedergegebenen Karikatur angeregt, in der die Schiffsbrücke zu den festgebliebenen Abgeordneten sagen läßt: „Ich werde wohl eher mein Ziel erreichen als ihr das eure!“

Zusammenstoß zwischen Motorrad und Fuhrwerk.

Nach der falschen Seite ausgehoben.

Am Freitag fuhr der Gutsverwalter Herbert Sch. aus Stargard mit seinem Motorrad D3. 2422 nach Liegnitz. Auf der Chaussee Neuteich-Trampenau holte er ein Pferde-Fuhrwerk des Mühlenbesizers P. aus Neuteich ein. Der Wagen hielt die linke Seite der Schotterstraße und achtete nicht auf die Warnungssignale. Deshalb wollte Sch., statt vorschriftsmäßig links, nach rechts überholen. In diesem Augenblick bog P. mit dem Wagen nach rechts, um auf sein Gehöft zu gelangen. Der Gutsverwalter bremste stark und warf sich, um nicht überfahren zu werden, mit seiner Maschine auf den Erdboden. P. zog sofort die Leine straff, konnte jedoch nicht verhindern, daß der Wagen über das Motorrad hinwegfuhr. Sch. war glücklicherweise auf weichen Boden gefallen und daher mit dem Schreden davon gekommen. Bei seiner Maschine jedoch war die Vorder- und Hinterradachse verbogen worden.

* Arbeitsgemeinschaft für Schulfunk. Innerhalb der Lehrerschaft des Kreises Gr. Werder hat sich eine Arbeitsgemeinschaft für Schulfunk gebildet. Vorsitzender ist Lehrer Brod in Barwalde.

* Die Verkehrsverbund Legefor-Petershagenertor, am Ufer des Stadtgrabens entlang, hat nach Durchstich des rechts vom Legefor am Ende der Brücke gelegenen Walles eine wesentliche Verbesserung und Verkürzung erfahren. Der an der Eisenbahnbrücke vorbeiführende Umweg ist gesperrt. Das ganze umliegende Gelände mit Einschluß des Stadtgrabeneinschnitts wird bald städtische Müllabfuhrstelle benutzt.

Die Brüder

Ein Roman von Johannes Heinrich Braach, Hildburghausen.

(Nachdruck verboten!)

(37)

Die beiden seltsamen Wanderer trafen zu dem Verwaltungsgelände und den Schuppen, in denen schon Flugzeuge zu ersten Ausflügen bereit gemacht wurden. Arbeiter hasteten umher, saßen Motoren von Apparaten nach, putzten Kabinen aus und füllten Benzin in Reservoirs. Einiges Treiben herrschte.

„Haben Sie einen oder mehrere Männer mit einer Dame gesehen“, hat der Riesel begleitende Herr einen der Monteurs um Auskunft.

„Ja — nein“, antwortete der Befragte und rief einen anderen Mechaniker an: „De, Gustav, hast du Fahrgäste gesehen?“

„Nein“, antwortete der Befragte und rief einen anderen Mechaniker an: „De, Gustav, hast du Fahrgäste gesehen?“

Man suchte weiter, trieb sich in allen Ecken und zugänglichen Winkeln umher, fand jedoch kein Zeichen der Vermissten. Schließlich ging abermals der Herr, der die kleine Straßenhändlerin für eine Diebin gehalten hatte, einen Arbeiter an und fragte: „Sagen Sie mal, befinden sich in der Nähe Bauarbeiter?“

„Hier? Nein — hierum nicht. Das sehen Sie ja. Weiter drüben Fabriken und am anderen Ende des Platzes einige Wohnhäuser. Sonst befindet sich in der Nähe nichts.“

„Scheunen und Schuppen?“

„Auch nicht — auch nicht — Herr, Sie erkennen das ja selbst“, erscholl eine barocke Abweisung und zwang die Sucher, ihre Tätigkeit von neuem aufzunehmen.

„Es wird nichts sein, mein Kind“, meinte etwas

später der unbekannte Herr zu Riesel. „Du wirst eine falsche Fährte aufgenommen haben. Man hat die Dame nicht hierher gebracht.“

„Ich gebe die Hoffnung nicht auf, dort hinten befindet sich ein Didi. Paar Bäume mit engem Buschwerk dabei. Vielleicht — daß sich das Versteck in dieser entlegenen Rante aufspüren läßt.“

Das junge Blut hatte richtig empfunden, ohne allerdings nach Auskunft bei dem Gefühl die Richtigkeit der Vermutung zu bemerken. Man spürte in dem Strauchwerk umher, kam aber weder zu einem verlassenen Gemäuer, noch zu einem Unterstand, noch zu einer Art von Ausbuchtung, die einen Menschen hätte aufnehmen können. Zuletzt entdeckte man eine Wellblechgarage, die in einiger Entfernung stand. Man kroch ihr zu und fand auf diese Weise das Versteck, das die Entführer zum Aufenthaltsort für Gertrud ausgesucht hatten.

Es dauerte einige Zeit, bis man zu der sicheren Erkenntnis kam. Riesel und ihr neuer Freund spürten lange Zeit um die haufällig und scheinbar unbrauchbar gewordene Hütte aus gewelltem Eisen herum, ohne weder die Tür zum Eintreten öffnen, noch ein selbst kleines Loch zum Einblicken entdecken zu können.

„Das wäre noch netter, wenn es uns nicht gelingen sollte, den Inhalt der Hütte zu erfahren“, murmelte der Mann Riesel auf. „Lasse den Kopf nicht hängen, es wird sich alles zum Besten wenden. Und du, Mädchen, wenn wir wirklich dahinter kommen sollten, wofür man deine Dame gebracht hat, dann sollst du darüber erfahren sein, wie große Artikel in den Zeitungen erscheinen. In seltenen Ausnahmefällen wird du genannt. Jawohl. Ich bin Mitarbeiter verschiedener Blätter — und der Bericht über ein solches Geschehnis wird von allen Redakteuren willkommen geheißen. Aber — was ich sagen wollte — man erkennt, daß sich auf dem Wege ein Fensterchen befindet. Das hier unten hat man von innen mit Gaze beklebt. Ja, und

jetzt — jetzt versuchst du, dich auf meine Schulter zu stellen und auf das Dach zu klettern. Offenlich wirst du von oben in den Raum hineinschauen können.“

Das Unterfangen gelang und kaum, daß Riesel auf der Deckung gelitten war, als sie auch schon ausrief: „Ja — hier — hier unten liegt sie. Wir haben sie. Man hat sie hierher verschleppt.“

„Und sonst — sei vorsichtig.“

„Es befindet sich niemand bei ihr.“

„Herunter — schnell — mach“, daß du herkommst. Wir wollen uns in Sicherheit bringen, denn wir wissen nicht, wann und unter welchen Umständen die Kerle von neuem erscheinen. Wir holen die Polizei. Also — Kind — ich behaupte, wenn sich alles so verhält, wie du es angegeben hast, und wenn noch Orden verteilt würden, dann bekämpst du einen. Ganz bestimmt. Fabelhaft. Das ist bewundernswert, was du geleistet hast. Hinter die Idee von den Autospielen zu kommen — weißt du, das wäre nicht einem von hundert Menschen eingefallen. Jawohl. Aber schnell, vorsichtig. Wir müssen für die Freiheit der Festgehaltenen sorgen.“

Durch die Bemühungen Riels und ihres Helfers erhielt die Polizei Nachricht von einem Verbrechen, das ihr sonst kaum zu Ohren gekommen wäre. Die von ihr ausgesandten Beamten legten sich noch beim Schuppen in Hinterhalt, folgten dem rothaarigen Mann und drangen gerade in dem Augenblick in die Garage ein, als jener der Halberdöbenerin das Attest zur Unterschrift in die Hand drückte. Gertrud sah die unerwartete Hilfe, verließ sich darauf und versuchte, eingehend auf die Worte ihres Bebrängers, Geständnisse aus ihm herauszulocken. Nur deshalb sprach sie von Schmutz nach fernem Westen, und nur aus diesem Grunde schmitt sie die Werbung des Ausbringers nicht ab. Mit ihrer Lüge führte sie einen verzweifeltsten Kampf für die Heimat, für den Verlobten und für den Triumph der Wahrheit über Lug und Trug. Sie befiel und zitterte vor Furcht, aber sie hielt stand, bis die Beamten so weit vorgedrungen waren, daß sie den Freter zurückdrücken und überwältigen konnten.

„Ah — du bist es?“, sagte ein Kriminalist, als der Gegner Handgelenke trug. „Meinst wohl, wir würden dich nicht kennen? He?“

Der Bezwungene knirschte mit den Zähnen, bis sich vor ihm in die Lippen und bäumte sich widerstandslos auf.

„Küßt dir nichts, mein Freundchen. Wir haben dich erwischt.“

Und zu Gertrud gewandt, meinte er: „Liebes Fräulein, der Himmel hat Sie bekehrt, denn Sie wurden wie durch ein Wunder von dem hinterlistigen Bebrängers befreit.“

Zu dem übermühten Verbrecher aber sagte er: „Habe ich nicht recht, Oskar Schmidt? Wie? Du hast wohl nicht gedacht, daß du auf eine so dämliche Art ins Garn gehen würdest.“

„Ich kenne den Herrn nur als Chauffeur eines Gütermotors“, erklärte Gertrud.

„So — so, Chauffeur. In Thüringen, wie ich von dem braven Mädel erfahren habe. Um — hm. Wir waren der Meinung, daß er sich ins Ausland verflücht hätte. Wollen mal seine Taschen durchsuchen und anschauen, was wir finden. Hier — der erste Revolver — ein Schlagring — noch ein Revolver — ein Dolch — ja, es war gut, daß wir uns in acht nahmen, und es war ein prachtvoller Gedanke von Ihnen, ihn keine Stammeleien fortsetzen zu lassen. In dem Eifer merkte er nichts von dem, was hinter seinem Rücken geschah. Wahrscheinlich wäre es uns schwerlich gelungen, ihn zu fassen, und voraussichtlich wären auch Sie, mein Fräulein, nicht unverletzt aus der seltsamen Anhäufung von Geschehnissen herausgegangen. Wir suchten diesen lästigen Riesel schon öfters mit der größten Emsigkeit, aber immer entwich er. Leider. Na ja — jetzt wird er verschiedener Raubüberfälle wegen für sein Leben lang in Sicherheit gebracht werden.“

(Fortsetzung folgt.)

Die neue Bilanzbereinigung bei der Dresdner Bank

94,5 Mill. RM. Abschreibungen — Zusammenlegung des A. K. im Verhältnis 22 : 15 auf 150 Mill. RM. — Keine Inanspruchnahme der Tilka.

Die Dresdner Bank legt als letzte der Berliner Großbanken ihren Abschluß für 1932 vor, eine Verzögerung, die sich mit den langwierigen Erwägungen über die Form der Bilanzbereinigung erklärt. Man ist in diesem Falle, wie noch weiterhin zu erwarten sein wird, einen anderen Weg als bei der Commerz- und DO-Bank gegangen und dadurch in die Lage versetzt worden, mit 94,5 Mill. RM. besonders hohe Abschreibungen vorzunehmen. Hierbei spielten zweifellos die vorjährige Fusion mit der Danat-Bank und die infolgedessen geschaffenen Risiken eine Rolle. Im übrigen liegt auch die Dresdner Bank Wert darauf

durch Ausweis eines Betriebsergebnisses die Ertragsfähigkeit des laufenden Geschäftes in Erscheinung treten zu lassen.

Die beiden anderen Filial-Großbanken sind entsprechend verfahren und haben ebenfalls die erzielten Überschüsse infolge der Verluste und Risiken zu Abschreibungen und Rückstellungen verwenden müssen. Darüber hinaus übertrugen sie Engagements auf die Tilka und vermeiden damit weitere Abschreibungserfordernisse und eine etwa notwendig werdende neue Sanierung.

Die Bilanz der Dresdner Bank zeigt zusammen mit den Sanierungsvorläufen, daß keine der zahlreichen Amortisations-Projekte, von denen die Rede war, seine Reife erreicht hat.

Die Leitung des Instituts wendet sich auch gegen solche Pläne, die zwar in ihrer Tendenz begründet erscheinen, in der Praxis jedoch auf größte Schwierigkeiten stoßen müßten. Das gelte zunächst von dem Gedanken, Regionalbanken zu schaffen, d. h. die Großbanken in Regionalbanken aufzuteilen. Geh. Rat Quack, der jetzt der Dresdner Bank-Verwaltung angehört, betont, daß man das Vorhandensein selbständiger Banken und Bankfirmen in der Provinz als durchaus wünschenswert ansehe, daß aber daneben die zentralen Großbanken unbedingt notwendig seien. Direktor Geh. Rat Quack wies ergänzend auf die bei dem Institut erfolgte Erweiterung der den Filialleitern gegebenen Vollmachten hin. Nach der scharfen und zentralisierten Kontrolle während der Krise sei man zu einer allmählichen Auflockerung gekommen, und heute hätten die Direktoren der Kopffilialen (Filialen, denen kleinere Niederlassungen unterstehen) Kreditvollmacht bis zu 100 000 RM. Die Zentrale übt ihre Kontrolle der bis zu dieser Höhe gehenden Geschäfte nur noch durch Überwachung im Interesse einer einheitlichen Geschäftspolitik aus. Man glaubt, daß diese Organisationsform durchaus genüge, um allen Ansprüchen des Mittelstandes Rechnung zu tragen. Kritik gelte heute in einer Pressebesprechung seitens der Zeitung, und hier besonders wieder durch Geh. Rat Quack, an der Forderung, die Genossenschafts-Abteilung von der Dresdner Bank abzutrennen und auf die Deutschlandfiliale zu übertragen. Hierfür gebe es keine technischen Gründe, denn die oft behaupteten Mängel in der Kreditvergabe (Doppelkredite) beständen nicht.

Eine Reform des genossenschaftlichen Revisionswesens sei wohl notwendig, sie berge jedoch nicht eine Umorganisation der gedachten Art.

Weiter wurde erneut darauf hingewiesen, daß sich bei der Dresdner Bank nur die gewerblichen Genossenschaften befinden, während die Deutschlandfiliale ein überwiegend agrarisches Institut ist. Die Forderung der ständigen Aufsicht, erfordere die Entwicklung von (auch sonst ansehnlichen) Berufsbanken, wurde als abwegig bezeichnet; sie stehe auch im Widerspruch zu der gleichzeitig gewünschten Schaffung von Regionalbanken.

Die besondere Bilanzform bei der Dresdner Bank besteht darin, daß man — wie schon erwähnt — auf eine Inanspruchnahme der Tilka verzichtet und stattdessen eine abermalige Kapitalzusammenlegung vornimmt.

Das Aktienkapital soll im Verhältnis von 22:15, d. h. von 220 auf 150 Mill. RM. herabgesetzt werden.

Ein solcher Schritt erscheint ohne Wiedererhöhung möglich, weil das bisherige Kapital im Vergleich zu den anderen Großbanken reichlich hoch war. Durch die Zusammenlegung ergibt sich

ein Buchgewinn von 70 Mill. RM., zu dem noch 15 Mill. RM. durch Stilllegung des Reservefonds von bisher 30 Mill. RM. treten.

Das ergibt also 85 Mill. RM. für Abschreibungen. Außerdem steht zu diesem Zweck noch ein Betriebsergebnis von 9,48 (13,82) Mill. RM. zur Verfügung. Es werden mithin nochmals 94,5 Mill. RM. abgedeckt, und zwar ausschließlich auf Debitoren, da Wertpapiere und Konfiskationsbeteiligungen durch die Besserung des Börsenmarktes und nach der vorjährigen Vereinbarung keiner Wertberichtigung mehr bedürften. Dabei sind allerdings aus dem Effekten- und Konfiskationsgeschäft entstandene Gewinne vorweg zu stellen Abschreibungen benutzt worden.

Im einzelnen zeigt die Gewinn- und Verlustrechnung im Vergleich zu 1931 folgendes Bild: (in Mill. RM.)

	1932	1931
Einnahmen aus Zinsen, Dividenden u. Sorten	47,89	57,50
aus Provisionen usw.	47,39	60,10
Ausgaben: Handlungslohn	81,83	97,99
Steuern	3,56	5,79
Abschreibungen auf Mobilien	0,41	—

Der Rückgang der Einnahmen hängt — abgesehen von internen Abschreibungen — naturgemäß mit der allgemeinen Geschäftsschrumpfung zusammen, für die aber durch Angabe einer Umsatzziffer kein Anhaltspunkt gegeben wird. Ein Vergleich des Umsatzes mit dem vorjährigen würde ein völlig falsches Bild ergeben, weil für 1931 Dresdner Bank und Danat-Bank doch getrennt gearbeitet haben und auch verschiedene Berechnungsmethoden für den Umsatz verwendeten. Außerdem mußte sich durch die Fusion eine scheinbare Geschäftszunahme infolge Fortfalls von früher gemachten beiden Instituten geltenden Umsätze ergeben. Die Aufkosten sind bei einer Verminderung der Beamtenschaft von 13 898 auf 10 994 um rund 16 Mill. RM. gesunken, obwohl das Jahr 1932 noch mit Abfindungen und sonstigen Kosten aus Anlaß der Fusion belastet war. Man kann daher für 1933 mit weiteren Einsparungen rechnen und glaubt auf 70 Mill. RM. An-

kosten zu kommen, und zwar lediglich aus den schon eingeleiteten Maßnahmen ohne etwaige weitere Verbilligungsmöglichkeiten.

Alles in allem ist die Verwaltung der Auffassung, mit der diesjährigen Bilanzierung allen überlebenden Risiken voll Rechnung getragen zu haben.

Das neue Jahr hat allerdings noch keine Belebung gebracht, doch seien angemessene Betriebsergebnisse erzielt worden. Die Bilanz vom 31. Dez. 1932 zeigt bereits

die Auswirkungen der Sanierungs-Transaktion, wobei sich die Abschreibungen auf die Debitoren beziehen, die mit 1,55 Mrd. RM. gegenüber dem Vorjahre (1,73 Mrd. RM.) einen Rückgang von fast 200 Mill. RM. aufweisen. Hier wie bei den anderen Posten lassen sich aber die Zahlen mit denjenigen von 1931 nur schwer vergleichen; es sind z. B. Umbuchungen von den Warenvorräten zu den Debitoren erfolgt, andererseits wieder Übertragungen von diesen auf das Wertpapier- und Konfiskations-Konto. Weiter wurden Grundstücke, die von dritten Stellen für die Bank verwaltet wurden, auf das Konto „sonstiger Grundbesitz“ übertragen, das sich auf 19,5 (4) Mill. RM. bei einem Einheitswert von 36,5 Mill. RM. erhöhte. Die effektiven Zugänge nach Abzug einiger Verluste betragen nur rund 1 Mill. RM. Eine wesentliche Veränderung vollzog sich auch auf dem Konto der verzinslichen Schatzanweisungen des Reiches, das im Vorjahre mit 300 Mill. RM. in Höhe des vor der Sanierung vom Reich übernommenen Vorzugskapitals erschien. Die bei der Sanierung vom Staate hergegebenen weiteren 200 Mill. RM. waren 1931 noch nicht ausgehändigt, traten also als Forderung auf. Da nun jetzt das Konto über eine Summe von 409,85 Mill. RM. lautet, sind 90 Mill. RM. Schatzanweisungen eingelöst worden, d. h. für diesen Betrag hat die Dresdner Bank bares Kapital erhalten. Die für 200 Mill. RM. Schatzanweisungen seinerzeit festgelegte Rückstellungspflicht ist hinfällig geworden, weil sie nur gelten sollte, wenn sich für 1932 diese Verlustreserve als nicht erforderlich erweisen sollte. Die neue Sanierung zeigt das Gegenteil.

Wenn

die Kreditoren um fast 240 Mill. RM. niedriger

sind, so ist zunächst zu berücksichtigen, daß die Auslandsschulden um rund 100 Mill. RM. vermindert wurden; sie werden auch in 1933 weiter erheblich sinken. Ferner sind 62 Mill. RM. in Abgang gekommen durch Rückgabe eines gleichen Betrages an Schatzanweisungen, die vor der Sanierung und Fusion der Danat-Bank als Liquiditätshilfe gegeben worden waren. Schließlich wurde das Engagement bei der Hypothekbank stark reduziert. Es wird betont, daß trotz des zurückgegangenen Gesamtbestandes die Inlandskreditoren eine Steigerung erfahren. Namentlich zunächst abgesprungene Danat-Bankkreditoren kehren wieder zurück. Die Erhöhung der dauernden Beteiligungen bei Banken erklärt sich aus den übernommenen Kommanditbeteiligungen bei W. Ahmann, Kiel, und E. I. Werthauer jr. Nachh., Kassel, ferner durch die Übernahme der Kapitalerhöhung bei der Werftbank, Wien, und Vergrößerung des Interesses an der Deutsch-Südamerikanischen Bank sowie der Hypothekbank.

Für die erreichte innere Stärkung des Instituts spricht übrigens noch eine Verminderung der eigenen Indossamentverbindlichkeiten um 437 auf 412 Mill. RM. Es wird auch betont, daß den Rückzahlungen von Debitoren Neuausschreibungen in gleichem Umfange gegenüberstehen. Von den 55 775 debitorischen Konten entfallen 37 382 auf solche bis 5000 RM., der durchschnittliche Einzelkredit beträgt 38 000 RM. Hiermit will man die starke Betätigung im Mittel- und Kleinkredit belegen. Der Umsatz mit gewerblichen Kreditgenossenschaften habe über 2 Mrd. RM. betragen. Es liege im Rahmen der Kreditpolitik des Instituts, daß es auch in 1933 der Genossenschaftsarbeit sein besonderes Augenmerk zuwenden.

Der Schiffseinzug und -ausgang im Danziger Hafen.

Im Mai d. J. sind in den Danziger Hafen insgesamt 323 Schiffe von zusammen 197 228 NRT. eingelaufen, in der gleichen Zeit sind von Danzig aus 338 Schiffe von zusammen 197 016 NRT. in See gegangen. Von den eingelaufenen Schiffen kamen 124 von zusammen 70 951 NRT. mit Ladung nach Danzig, von den im Berichtsmonat aus Danzig ausgelaufenen Schiffen hatten 295 von zusammen 172 950 NRT. Ladung.

Das Flaggenbild ergab im Mai d. J. folgende Zusammenlegung: Der Tonnage nach stand Deutschland mit 55 954 NRT. im Schiffsseingang wiederum an erster Stelle. Es folgte Dänemark mit 43 100 NRT., Schweden mit 22 095 NRT., Griechenland mit 16 087 NRT., England mit 10 097 NRT., Polen mit 10 781 NRT., Finnland mit 9669 NRT., Frankreich mit 7798 NRT., Norwegen mit 7106 NRT., Italien mit 4670 NRT., Holland mit 4206 NRT., Estland mit 3166 NRT. usw. Ferner waren vertreten die Lischowskoi mit 663 NRT., Danzig mit 391 NRT., Panama mit 294 NRT., Lettland mit 262 NRT.

Die Entwicklung des Danziger Seeverkehrs in den ersten fünf Monaten 1933 hat im Vergleich zu demselben Zeitabschnitt des vergangenen Jahres abwärts geführt. Nicht man zu Vergleichszwecken die beiden Vorjahre heran, so ergibt sich folgende Entwicklung des Danziger Seeverkehrs:

	Eingang	Ausgang
Schiffe NRT.	Schiffe NRT.	Schiffe NRT.
Januar/Mai 1931	2283 1 574 876	2266 1 555 921
Januar/Mai 1932	1661 1 080 951	1669 1 096 390
Januar/Mai 1933	1607 994 184	1616 987 800

* **Warschauer Bankfusion?** In Warschauer Finanzkreisen verlautet, daß die seit längerer Zeit im Gange befindlichen Verhandlungen über die Fusionierung der Warschauer Handelsbank mit der Englisch-Polnischen Bank (Anglo-Polish Bank) in Warschau in ein neues Stadium getreten seien. Die Warschauer Handelsbank soll die Englisch-Polnische Bank übernehmen, hinter welcher bedeutende englische Finanzgruppen stehen sollen. Ein gewisser Ausbau, welcher in der polnischen Industrie- und Bankwelt englische Kapitalinteressen vertritt, soll zum selbstverwirklichtenden Aufschwung der fusionierten Banken gewährt werden. Die obige Nachricht wird in Warschauer Finanzkreisen lebhaft kommentiert. Sogleich nach Erscheinen dieser Meldung in der polnischen Presse wurde in der „Gazeta Handlowa“ ein Dementi veröffentlicht.

* **„Infico“, Internationale Finanzierungs-Compagnie, Aktiengesellschaft, Danzig.** Dieses im Jahre 1930 zur Wahrnehmung der Exportinteressen Danemarks gegründete Finanzierungsunternehmen, das der Rudolf Ws. GmbH, nahesteht, verzeichnet per 31. Dezember 1932 einen Bruttoertrag an Zinsen (einschl. Vortrag 1931) in Höhe von 15 864,65 G. Nach Abzug der Aufkosten und Steuern in Höhe von 3122,42 G. verbleibt ein Reingewinn von 12 742,23 G. (i. V. 17 287,70 G.), von dem 11 635,60 G. zum Reservefonds geschlagen werden, der dadurch auf 12 500 G. anwächst. Der Rest wird für Zinseinkünfte und für Vortrag auf neue Rechnung verwendet.

Berliner Produktenmarkt

Weizen 191—193; Juli 203 3/4. Tendenz: ruhig. Roggen 152—154; Juli 165 3/4. Tendenz: ruhig. Futter- und Industrieerbsen 165—175. Tendenz: ruhig. Hafer 136—141; Tendenz: ruhig. Weizenmehl, stetig 22 3/4—27, Roggenmehl 20 3/4—22, Weizenkleie 9 1/4—9 1/2, Roggenkleie 9 1/4—9,45, Viktoriaerbsen 20—20 1/2, kleine Speiserbsen 20—21 1/2, Futtererbsen 13 1/2—15, Pelusiten 12 3/4—14, Aderbohnen 12—14, Widen 12 1/4—14, Lupinen, blaue 9,75—10,90, Lupinen, gelbe 13—14, Erbsenmehl 8,60, Extrahiertes Sojabohnensaatgut aus Hamburg 13,30, ab Stettin 13,80, Rarisselflöden 13,30—50. Allgemeine Tendenz: Schwächer.

Schiffe im Danziger Hafen.

Eingelaufene Schiffe.

Am 17. Juni 1933.

Dän. D. „Jørn“ (1292) von Kopenhagen, leer (Reinhold). Poln. D. „Kraśnik“ (1121) von London, leer (Ram.) Eft. D. „Brim“ (302) von Königsberg, leer (Ram.) Dft. M. „Antia“ (94) von Hamburg mit Quecksilberkraft (Bergenske).

Am 18. Juni:

Dft. D. „Margareta“ (170) von Hamburg mit Gütern (Froese). Dft. M. „Mathilde“ (84) von Königsberg, leer (Bergenske). Schwed. D. „Snoefrid“ (556) von Malmö, leer (Wolff). Franz. D. „Gaudemar“ von Königsberg mit Gütern (Worms). Dft. D. „Pichuben“ (529) von Hamburg mit Gütern (Lengst). Dän. D. „Vendia“ (627) von Kopenhagen, leer (Ram.) Poln. D. „Lublin“ (686) von Gull mit Gütern (Ram.) Dän. D. „Anne“ (940) von Bornholm mit Kohlen (Artus).

Am 19. Juni:

Holl. Mft. „Grada“ (125) von Hamburg mit Gütern (Bergenske). Dän. D. „Gautatir“ (674) von Kopenhagen, leer (Worms). Dft. D. „Gretchen“ (720) von Rendsburg, leer (Eg.) Griech. D. „Polyktor“ von Galais, leer (Bed). Holl. D. „Amagone“ Dft. D. „Sanoize“ von Rotterdam mit Gütern (Wolff).

Ausgelaufene Schiffe.

Am 17. Juni:

Dft. M. „Elisabeth“ (44) nach Alborg mit Getreide (Bergenske). Norm. D. „Mershus“ (368) nach Oslo mit Gütern (Bergenske). Dft. D. „Jlmenau“ (640) nach Leningrad, leer (Bergenske). Schwed. D. „Jungeborg“ (191) nach Stockholm mit Gütern (Behne u. Sieg). Schwed. D. „Eben“ (191) nach Malmö mit Gütern (Behne u. Sieg). Engl. D. „Golder“ (581) nach Lynded mit Holz und Gütern (Reinh.). Schwed. D. „Nolly“ (39) nach Uddevalla mit Ammoniak (Bergenske). Dft. D. „Königsau“ (560) nach Dänemark mit Holz und Gütern (Bergenske). Dän. D. „Jacobsen“ (740) nach Kopenhagen mit Gütern (Reinh.). Schwed. M. „Bida“ (79) nach Stockholm mit Kohlen (Poln. Land.) Eft. D. „Jta“ (300) nach Helvo mit Kohlen (W.) Schwed. D. „Mersfur“ (800) nach Helsingfors mit Kohlen (W.) Poln. D. „Gosjan“ (758) nach Helsingfors mit Gütern (Ram.) Norm. D. „Brabero“ (855) nach Antwerpen mit Holz und Gütern (Ram.) Poln. D. „Robur“ (1073) nach Gdingen, leer (Pol. Land.) Dft. D. „Sonnenfelde“ (491) nach London mit Holz (Bergenske) Schwed. D. „Rosenberg“ (849) nach Gdingen, leer (Behne u. Sieg). Dft. D. „Sofar“ (429) nach Hamburg mit Gütern und Holz (Behne u. Sieg). Dft. D. „Stubbenhul“ (465) nach Alborg mit Gütern (Lengst).

Am 18. Juni:

Griech. D. „Proessa“ (1578) nach Venedig mit Kohlen (Ram.)

Schiffe, die in Danzig erwartet werden.

Dft. D. „Ernst Brodelmann“ (Ram.) M. „Maja Ganswindt“ (Bergenske). M. „Elisabeth“ (Bergenske). M. „Heinrich“ (Bergenske). M. „Räthe“ (Atlantic).

Danziger Getreidebörse.

Letzte amtliche Notierung vom 13. Juni 1933.

Weizen, 128 Pfund, 22,00; Weizen, 125 Pfund, 21,40; Roggen, Export, ohne Handel; Roggen, Konsum, 11,00 bis 11,25; Gerste, zum Konsum; feine Gerste 10,70; Gerste, mittel 10,40; Futtergerste 10,00; Hafer 8,40—9,25; Viktoriaerbsen, grüne Erbsen, kleine Erbsen, Rüben, Raps (sämtlich ohne Handel); Roggenkleie 6,40; Weizenkleie 6,40 Gulden.

Alles Großhandelspreise für 100 Kilogramm frei Waggon Danzig.

Nichtamtlich. Vom 17. Juni 1933.

Weizen, 128 Pfund, 22,00; Weizen, 125 Pfund, 21,40; Roggen, 10,90—11,10; Braugerste 10,00—10,50; Futtergerste 9,25—9,75; Hafer 9,00—9,10; Roggenkleie 6,50; Weizenkleie 6,50; Weizenjale 6,70 Gulden per 100 Kilogramm frei Danzig.

Der Kurs für Reichsmark und Dollar

Der Kurs für Reichsmarknoten bei der Bank von Danzig ist heute 121,76 Gulden (Geld) und 122,00 Gulden (Brief). Freiverkehr: Reichsmarknoten 117,50—119,50; Dollarnoten Kabel New York 4,24—4,20; Pfund Schied London 17,34—17,40.

Danziger Devisen	16. 6.	15. 6.
Scheck Lond. Pfd. Sterl.	—	—
Auszahl. Lond. 1 Pfd. St.	—	—
„ Warschau 100 Zloty	57,45	57,57
„ New York 1 Dollar	121,58	121,82
„ Berlin 100 RM.	20,165	20,205
„ Paris 100 fr. Frank.	—	—
„ Helsingfors 100 fm.	—	—
„ Stockholm 100 Kr.	—	—
„ Kopenhagen 100 Kr.	—	—
„ Oslo 100 norw. Kr.	—	—
„ Amsterdam 100 hfl.	—	205,92
„ Zürich 100 Franken	98,95	99,15
„ Brüssel/Antwerpen 100 Belga	—	—
„ Wien 100 Schilling	—	—
„ Prag 100 Kr.	—	—

Noten: Poln. Noten 100 Zloty 57,47 57,59 57,48 57,59 Dollar-Noten I. von 5—100 1 Dollar — — 4,2957 4,3043 Reichsmark (100 RM.) — — — —

Danziger Effekten.

In Danziger Gulden notiert 17. 6. 33 16. 6. 33

Festverzinsliche Wertpapiere:			
a) ohne Zinsberechnung:			
7% Danziger Stadtanleihe von 1925	—	—	—
6 1/2% Danziger Staats- (Tabakmonopol) Anleihe von 1927	—	—	—
5% Roggenrentenbriefe	—	—	—
b) mit Zinsberechnung:			
6% (bisch. 8%) Danziger Hypothek.-Bank Kommunal-Obligationen	—	—	—
6% (bisch. 8%) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 1—9	—	—	—
6% (bisch. 8%) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 10—18	66 1/2 bez.	—	—
6% (bisch. 7%) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 19—26	—	—	—
6% (bisch. 7%) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 27—34	67 1/2 bez.	—	—
6% (bisch. 7%) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 35—42	—	—	—
6% (bisch. 6%) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 1	—	—	—

Aktion:	Div. f. 1931	1932		
Bank von Danzig	0%	0%	—	—
Danz. Priv.-Akt.-Bank	0%	0%	—	—
Danz. Hypothekenbank	0%	0%	—	—
Danziger Bank f. Handel und Gewerbe	0%	0%	—	—
Aktienzertifikat d. Danz. Tabak-Monopol AG.	12%	9%	—	—

Anmerkungen: 1) Kurs für 1 Zentner — 2) Kurs für 100 Gulden.

Bezüglich der 7-prozentigen Danziger Stadtanleihe 1925 und der 6 1/2-prozentigen Danziger Tabakmonopolanleihe 1927 ist der Umrechnungsfuß mit 1 Pfund Sterling = 25 Gulden festgelegt.

Berliner Effekten

	17. 6.	16. 6.
Deutsche Anl.-Ausl.-Sch. einschl. 1/4 Abl.-Sch. Nr. 1—90 000	178.—	77,80
Dtsch. Anl. Abl.-Sch. ohne Auslosungsschein	123,5	12,25
Commerz- und Privat-Bank	51.—	51,00
Deutsche Bank u. Disconto-Gesellsch.	58.—	58,50
Dresdner Bank	47.—	47.—
Reichsbank	138,75	138,875
Hamburg-Amerika-Linie	17,25	17,25
Hamburg-Südamerika-Linie	—	—
Norddeutscher Lloyd	18,25	18,25
A. E. G.	24,50	24,625
Berliner Kraft- u. Lichtzentrale	115,75	113,375
Buderus Eisenwerke	75,75	75,25
Charlottenburger Wasserwerke	78,25	77.—
Dessauer Gas	115,875	115.—
Elektr. Licht und Kraft	111,75	110,25
L. G. Farbenindustrie	131,375	131,375
Feldmühle Papier	64,625	65.—
Gelsenkirch. Bergwerk	61,125	61,625
Ges. f. elektr. Untern.-L. Loewe & Co.	91,25	91,50
Th. Goldschmidt	50,75	50,625
Harpener Bergbau	104,75	105.—
Philipp Holzmann	57.—	58.—
Mannesmannröhren	65,50	66,25
Mansfelder Bergbau	24,625	24,625
Oberschlesische Kokswerke	81,50	—
Phönix Bergbau	40.—	39,75
Rütgerswerke	58,875	58,50
Schuckert & Co.	112,75	112,125
Leonhard Tietz	28,25	28,50
Zellstoff Waldhof	550,0	52,75

Berliner Devisen

	17. 6.	16. 6.
Diskontsätze	Geld Brief	Geld Brief
6 Buenos Aires 1 Pes.	0,918 0,922	0,913 0,917
6 Kanada 1 Canad. St.	3,132 3,138	3,147 3,153
4 1/2 Japan 1 Yen	0,889 0,891	0,894 0,896
7 Kairo 1 ägypt. Pfd.	14,705 14,745	14,72 14,76
2 Konstantinopel 1 t. Pfd.	2,038 2,042	2,038 2,042
7 London 1 Pfd. St.	14,325 14,365	14,34 14,38
2 1/2 New-York 1 Dollar	3,521 3,529	3,551 3,559
7 Rio de Janeiro 1 Milreis	0,229 0,231	0,229 0,231
7 Uruguay 1 Gold Pes.	1,449 1,451	1,449 1,451
3 1/2 Amsterdam 100 Fl.	170,13 170,47	170,13 170,78
9 Athen 100 Drachmen	2,468 2,462	2,462 2,492
3 1/2 Brüssel-Antw. 100 Belg.	59,04 59,16	59,04 59,16
6 Bukarest 100 Lei	2,488 2,492	2,488 2,492
4 1/2 Budapest 100 Pengö	—	—
3 Danzig 100 Gulden	82,57 82,78	82,57 82,78
5 Helsingf. 100 finnl. Mk.	6,339 6,351	6,339 6,351
4 Italien 100 Lire	22,10 22,14	22,08 22,12
7 1/2 Jugoslawien 100 Dinar	5,195 5,205	5,195 5,205
7 Kaunas Kown. 100 Lit.	42,46 42,54	42,46 42,54
3 Kopenhagen 100 Kr.	63,79 63,91	63,84 63,96
6 Lissabon 100 Escuto	13,04 13,06	13,05 13,07
3 1/2 Oslo 100 Kr.	72,38 72,52	72,48 72,62
2 1/2 Paris 100 Frk.	16,62 16,66	16,62 16,66
3 1/2 Prag 100 Kr.	12,54 12,56	12,59 12,61
7 1/2 Reykjavik 100 Kr.	64,44 64,56	64,44 64,56
5 Riga 100 Lats	73,18 73,32	73,18 73,32
2 Schweiz 100 Frk.	81,57 81,75	81,57 81,75
8 Sofia 100 Leva	3,047 3,053	3,047 3,053
6 Spanien 100 Pes.	36,06 36,14	36,06 36,14
3 Stockholm 100 Kr.	73,68 73,82	73,68 73,82
4 1/2 Tallinn (Reval) Estl.	—	—
100 estn. K.	110,39 110,61	110,39 110,60
5 Wien 100 Schilling	46,95 47,05	46,95 47,15

(Dhne Gewähr)
Mitgeteilt von der Deutschen Bank und Discontogesellschaft, Filiale Danzig, Depofitenkaffe, am Hauptbahnhof.

Rund um den Danziger Sportsonntag

Danziger Fußballspiel in Elbing — Gedania spielt gegen Garbarnia Kralau 1:1 — 250 Turner und Turnerinnen fahren nach Stuttgart — Norwegische Turner in Zoppot — Das Tennisturnier noch nicht beendet — Danziger Leichtathleten in Schneidemühl.

Von den zahlreichen Veranstaltungen des gestrigen Sonntags litt ein sehr großer Teil unter der Ungunst der Witterung. Der allmählich der Sommerpause nahende Fußballsport hatte noch einen recht bedeutsamen Tag. Die Danziger Fußballstädte hatte in der Vorrunde um den Grenzmarktpokal in Elbing gegen Westpreußen anzutreten. Die Danziger konnten den Kampf zwar mit 4:3 (3:1) gewinnen, doch hatte man allgemein mit einem sicheren Siege gerechnet, zumal Westpreußen während der letzten Monate keine besonderen Leistungen zeigte. In Danzig stand das Spiel Gedania gegen Garbarnia im Mittelpunkt des Interesses. Die Kralauer Elf zeigte sehr hohe technische Fußballkunst, gehört sie doch zu den führenden Mannschaften Polens. Bedauerlicherweise litt dieser Kampf namentlich in der ersten Hälfte unter dem stürmenden Regen, so daß auch der Besuch recht schwach war. Gedania wehrte sich gegen diesen großen Gegner so gut es ging und konnte den Kralauern immerhin mit 1:1 (0:1) ein unentschiedenes Ergebnis abtrotzen. Gedania hatte recht viel Glück, war andererseits aber auch in guter Spiellage. Nach etwa 30 Minuten war Garbarnia in Führung gegangen. Weitere Erfolge blieben den Gästen verweigert und auch Gedania kam nicht zum Ausgleiche, obwohl sich dem Sturm dazu mehrfach Gelegenheit bot. Die zweite und interessante Hälfte brachte den Danzigern durch ihren halblinken Stürmer den Ausgleich. Oft hatten die Gäste, oft auch Gedania Gelegenheit zum Siege, doch es blieb bei dem 1:1-Resultat, das für Gedania einen sehr bedeutsamen Achtungserfolg darstellt.

Auf turnerischem Gebiet interessierten vor allem die Vorführungen einer norwegischen Turnriege, die aus dem Baltikum kam, hier ihre Fahrt unterbrach und sich dann weiter zur Befähigung der deutschen Hochschule für Leibesübungen nach Berlin begab. Wegen der Ungunst der Witterung konnten die Vorführungen der Norweger in Zoppot nicht im Kurgarten stattfinden, sie mußten in den Noton Kurhausaal verlegt werden, der bis auf den letzten Platz gefüllt war. Die Nordländer zeigten vor allem gute Leistungen in den Freilebungen, im Springen, am Pferd und Tisch und schließlich auch am Barren. Weniger eindrucksvoll war ihr Reckturnen.

Auf dem sogenannten Kleinen Gantturntag des Danziger Turngau konnte mitgeteilt werden, daß fast 250 Turner und Turnerinnen am Deutschen Turnfest in Stuttgart teilnehmen werden. Bei den Sommerturnmeisterschaften des Turnkreises Nordost am 25. Juni in Königsberg litt Danzig durch drei Fußballmannschaften des Zoppoter Turnvereins (Meisterklasse der Männer und Frauen und der Kleistern) und die Schlagballmannschaft des Turn- und Fichtvereins vertreten. Zur Deckung außergewöhnlicher Ausgaben, die dem Danziger Gau in der nächsten Zeit bevorstehen, wurde eine Umlage von 0,30 Gulden je steuerpflichtiges Mitglied beschlossen. Weiter konnte auf der Tagung die Gauverantwortschaften Zwickel interessante Mitteilungen über das Pflichtturnjahr der Turnerinnen machen. Für den 24. Juni ist eine Gau-Gemeinschaftsfest am Ostmontersee mit Wettkämpfen am Tage darauf vorgesehen. Im Rahmen einer Werbeveranstaltung des Turnvereins Neufahrwasser am 1. und 2. Juli wird das Probeturnen für Stuttgart durchgeführt. Das Tennisturnier des Danziger Tennisclubs Rot-Weiß konnte noch nicht beendet werden. Lediglich im Damen- und Herren-Doppelspiel fiel die Entscheidung. Fr. Garmowski-Neiß schlugen Fr. Ehrlich-Wronka im Dreifachkampf mit 6:3, 6:8, 7:5. Im Herreneinzelspiel liegt die Entscheidung zwischen Wronka-Bauer, im Dameneinzelspiel zwischen Frau Kramp-Marienburg — Fr. Garmowski und im Herrendoppelspiel treffen die Sieger Alder-Bauer gegen Neiß-Wronka auf Hein-von Stralsburg. Am Sonnabend und Sonntag hatte das Turnier recht guten Besuch.

Die alljährlich in Schneidemühl stattfindenden Deutschturnfeste, bei denen sich nur die Sportler und Turner der Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen ein Stellbillet geben, sondern die auch regelmäßig aus der Freien Stadt Danzig und aus dem Memellande Wettkämpfer am Start sehen, sind bereits ein fester Bestandteil für Schneidemühl geworden. Die diesjährige Veranstaltung am 18. Juni übertraf noch bei weitem alle ihre Vorgängerinnen. Rund 10 000 Zuschauer folgten den zahlreichen Wettkämpfen in dem herrlich gelegenen Schneidemühler Stadion, das zweifellos die größte und schönste Anlage des deutschen Ostens darstellt. Alle Gebiete der Leibesübungen kamen ergiebig zu Worte. Dem Auge der Zeit folgend fehlte diesmal auch nicht der Mehrsport, dessen Mannigfaltigkeit aufs Beste demonstriert wurde. Sinzu kamen Reiterführungen, eine Reichwehrmarschbalken, ein 25-Kilometer-Gepäckmarsch mit 10 Mannschaften am Start, ein Hindernislaufen und vieles mehr. Selbstverständlich fehlten auch nicht Boxen, Ringen, Turnen, Schwimmen. Im Mittelpunkt des Festes, bei dem eine große Anzahl Brieftauben aufgefassen wurde, stand die Taufe von zwei Segelflugzeugen. Den Auftakt vollzog der Danziger Senator Dr. Blavier. Einen vorzüglichsten Eindruck hinterließen vor allem die Massenfreilebungen einiger Tausend Turner und Turnerinnen, die Volkstänze und Volkstheater der Schneidemühler Schulfrauen. Auch der Radsport, Handball und Fußball fehlten nicht in dem Programm ebenso

wie die Leichtathletik, die starke Rennmannschaften aus Danzig am Start sah. Bedauerlicherweise litt die Veranstaltung erheblich unter dem herniedergegangenen Regen, namentlich die leichtathletischen Wettbewerbe, bei denen in Anbetracht dieses Umstandes Spitzenleistungen mehr oder weniger ausblieben. Eine vorzügliche Leistung vollbrachte Delfer (Graf Schwerin Dt. Krone), der im Weitsprung auf 6,60 kam. Besonders erwähnenswert sind weiter der 100-Meterlauf von Forster (Preußen Danzig) mit 11 Sek., der 800-Meter-Lauf von Galuba (Herta Schneidemühl) mit 2:02,1, der 110-Meter-Hürdenlauf von Kamrenz (Preußen Danzig) mit 16,5 und der 400-Meter-Lauf von Groth (H. u. G. B. Danzig) mit 54,2. Im einzelnen wurden auf den beiden ersten Plätzen folgende Sieger ermittelt:

100 Meter: 1. Forster (Preußen Danzig) 11 Sek.
2. Ziebarth (Herta Schneidemühl) 11,1 Sek.
500 Meter: 1. Mägling (Herta Schneidemühl) 18:09, 2. Wikowski (H. u. G. B.) Danzig 18:47.
800 Meter: 1. Galuba (Herta Schneidemühl) 2:02, 2. v. Kossakowski (Preußen Danzig) 2:05,6.
400 Meter: 1. Groth (H. u. G. B. Danzig) 54,2
2. Mandelkau (Preußen Danzig) 56,7.
110 Meter Hürden: 1. Kamrenz (Preußen Danzig) 16,5, 2. Bauer (Polizei Schneidemühl) 18,2.
4x100 Meter: 1. Herta Schneidemühl 45,5, 2. Preußen Danzig 45,6.
10x250 Meter: 1. Polizei Schneidemühl 5:23,1, 2. Herta Schneidemühl 5:23,6.
1500, 800, 400, 200, 100 Meter Staffel: 1. Preußen Danzig 8:12,5, 2. Herta Schneidemühl 8:23.
Weitsprung: 1. Delfer (Graf Schwerin Dt. Krone) 6,60 Meter, 2. Wilske (Schneidemühl Sportklub) 6,31.
Stabhochsprung: 1. Kamman (H. u. G. B. Danzig) 8,05, 2. Rastner (M.S.V. Fürst Bismarck Schneidemühl) 2,90 Meter.
Kugelschleichen: 1. Rubesja (Polizei Schneidemühl) 11,6, 2. Selja (Herta Schneidemühl) 11,27.
Dreifachsprung: 1. Radtke (Herta Schneidemühl), 2. Bauer (Pol. S.V. Schneidemühl).

Dringende Wegeverbesserungen nötig.

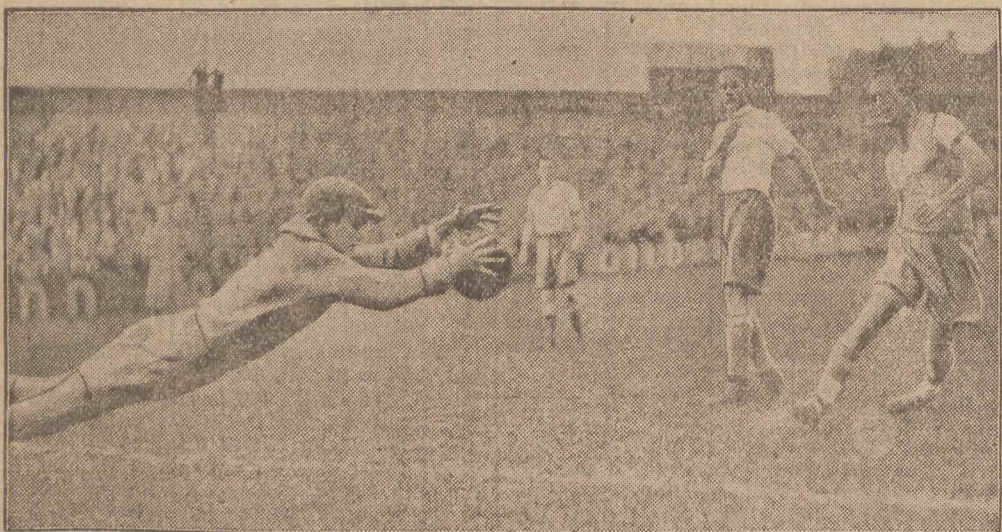
Wer hilft den Bauern in der Höhe?

Im Frühjahr und im Herbst ist die Straße Meisterswalde — Braunsdorf — Ellerbruch — Trodenhütte so gut wie unpasseierbar, so daß die Wagen bis an die Wägen einfahren. Die Forderung der Chaußierung der Straße Meisterswalde — Braunsdorf — Ellerbruch — Trodenhütte ist deshalb geboten. Vor der Gründung unseres Freistaates waren die Dörfer Braunsdorf, Ellerbruch und Trodenhütte nach Schneid (Pommern) orientiert. Durch Schaffung eines festen Verbindungsweges müßte jetzt der Verkehr nach Danzig erleichtert werden, da die dortigen Landwirte für den Absatz ihrer Produkte nur auf den Zwischenhandel angewiesen sind. Da Rohmaterialien an erster Stelle zu diesen Bauten aus unserem Staatsbezogen werden sollen, so wäre an dieser Stelle auf den ungeheuren Steinreichtum der Gegend hinter Meisterswalde hinzuweisen. Die Forderung der Chaußierung Braunsdorf, Ellerbruch, Meisterswalde, Schneid, Trodenhütte und Wiesenhal sind mit Steinen überfüllt. Anfänge der Chaußierung bestehen bereits, denn die Gemeinde Trodenhütte hat nach Ellerbruch zu eine feste Straße geschaffen. Auch die nach Braunsdorf zu gelegene Weghälfte der Straße Ellerbruch-Braunsdorf ist schon mit einer Pflasterung versehen. Ein in den Vorjahren begonnenes Wegeprojekt ist die Pflasterung des Waldweges von der Wegmühle Braunsdorf — Ellerbruch nach der Forsterei Praufertung, von wo aus ein Anschluß an die Kunitzstraße Gr. Kleßlau, Gr. Paglau und Lamsen — Sobowitz bereits besteht. Bei der Durchführung dieses Projektes wäre eine unbeschwerliche Holzabfuhr möglich und die Forstverwaltung wäre imstande, durch Verkauf von Langholz zu Bau- und Auswägen eine vermehrte Einnahme zu erzielen. Der Verkehr von der Höhe nach der Niederung ist sehr groß; denn der Landwirt von der Höhe hat Fuhrten mit Holz, Kartoffeln und Steinen dorthin zu bringen; er nimmt auf dem Nachhauwege Futtermittel, Saatgetreide und Stroh mit. Der Ausbau der genannten Straßen würde das Los der schwer um ihre Futtermittel ringenden Landwirte der Höhe ganz wesentlich mildern.

Aus dem Kreise Danziger Höhe.

Der kalte und scharfe Nordwind, der in der vergangenen Woche herrschte, hat die Entwicklung der Bienenvölker und die Tracht stark behindert. Von der Obstbaumblüte haben sie leider wenig einheimen können. Böslich erkrankt kamen die Bienen vom Ausflug zum Stand zurück, viele Tiere blieben unterwegs liegen. Offenheit ist das letzte schöne Wetter von längerer Dauer, denn voll Sorge denkt der Umker an die Futterkosten, die er doch herauswirtschaften möchte. An einen beträchtlichen Gewinn als Entschädigung für die mühevollen Umkerarbeit ist in diesem Jahre nicht zu denken.

Sertha fertigte Schalte gut ab.



Die Fußballmannschaft des westdeutschen Meisters Schalke 04 wurde bei ihrem Zusammenreffen mit Sertha BSC in Berlin mit 5:4 geschlagen. Unsere Aufnahme aus dem Freund-

schaftsspiel zeigt die vorzügliche Abwehrarbeit des Sertha-Tormannes Balinski — rechts Mittläufer, daneben Wilhelm, dann Böcker.



Auch hier soll die Weltwirtschaftskonferenz Abhilfe schaffen.

Unser obiges Schaubild behandelt eines der wichtigsten Probleme unserer Zeit: die Arbeitslosigkeit, deren Beseitigung mit zum Programm der Weltwirtschaftskonferenz gehört. Wie man sieht, zählt Amerika nicht nur absolut, sondern auch im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung die meisten Arbeitslosen. Die Zahlen können hier nur geahnt werden, da man in Amerika eine allgemeine Arbeitslosenfürsorge nicht kennt und daher auch statistisch nicht alle

Erwerbslosen erfassen kann. An zweiter Stelle steht Deutschland mit gegenwärtig etwas über fünf Millionen Arbeitslosen — das sind etwa acht Prozent der Gesamtbevölkerung. Wie man weiter aus unserem Schaubild ersieht, hat Frankreich nur 300 000 Erwerbslose, also etwa ein Prozent der Gesamtbevölkerung — eine Zahl, die von dem Wohlstand unseres westlichen Nachbarn Zeugnis ablegt.

Aus dem deutschen Osten

In den Teich gestürzt und ertrunken.

Marienburg. Die 65 Jahre alte Rentnerin Wölff die im Armenhaus wohnte, hat ein tragisches Ende gefunden. Sie wurde tot in einem Teich aufgefunden. Da die Ertrunkene an Krämpfen litt, nimmt man an, daß sie beim Aufenthalt an dem Teich einen Unfall gehabt hat, wobei sie in den Teich gestürzt ist und dort in ihrer Hilflosigkeit den Tod gefunden hat.

Besuch Hindenburgs und Hitler in Marienburg?

Marienburg. Wie wir hören, ist damit zu rechnen, daß Reichspräsident von Hindenburg, der sich zurzeit in Menden, Kreis Rosenberg, befindet, Reichstagspräsident Adolf Hitler und Ministerpräsident Brüning im Laufe dieses Monats nach Marienburg kommen werden.

Zwei Monate Gefängnis für die Verbreitung falscher Gerüchte.

Allenstein. Das Allensteiner Schöffengericht verurteilte den jüdischen Kaufmann Max Gutth aus Allenstein wegen Verbreitung falscher Gerüchte zu zwei Monaten Gefängnis. Wie erinnerlich, wurden in der jüdischen Lage Flugblätter zirkuliert, die behaupteten, G. habe eine Verkauferin in einem Blumenladen gegenüber geäußert, der Truppführer der SA, Hey, selbst hätte die Flugblätter nach der Lage geschickt und nachher behauptet, daß Versekungsmaterial diene den Juden zu Propagandazwecken. Die gleichen Versekungen hat G. auch einem Lehrer gegenüber getan. Die Beweisaufnahme führte zu der Verurteilung des G.

68 Brände im Landkreis Allenstein im Jahre 1932.

Allenstein. Am Sonntag fand in Göttsdorf der 7. Kreisverbandstag der Freiwilligen Feuerwehr des Landkreises Allenstein statt. Aus dem Geschäftsbericht des Verbandsvorsitzenden K. Löffel geht hervor, daß die Brände im Jahre 1932 um 42 abgenommen haben. Die Feuerwehr wurde in diesem Jahre nur zu 68 Bränden alarmiert. In

Reichsdeutsche Kinder in Polen ohne Schule

Dirschau. Reichsdeutsche Eltern, deren Kinder bisher die deutschen Klassen der staatlichen Volksschule in Dirschau besuchten, erhielten jetzt von der Schulleitung die Mitteilung, daß ihre Kinder vom weiteren Besuch der Schule ausgeschlossen sind. Als Grund für diese Maßnahme wurde Platzmangel angegeben. Es handelt sich um insgesamt 17 Kinder.

Gleiche behördliche Maßnahmen werden auch aus anderen Städten gemeldet, so ist eine solche Anordnung auch in Wiesen (Woj. Polen) erlassen worden. Allerdings wird nicht berichtet, ob dort auch „Platzmangel“ für diesen Schritt maßgeblich war.

Ministerbesuch in Gdingen.

Gdingen. Am Freitag traf in Gdingen der Handelsminister Dr. J. J. J. in Begleitung mehrerer hoher Ministerialbeamten ein. Der Minister wird im See- und Fischereiamt eine Inspektion durchführen.

Zum päpstlichen Kammerherren ernannt.

Auf Antrag des Bischofs Dr. Olszewski von Kulm hat der Papst den Priester R. J. J. aus Neustadt zum päpstlichen Kammerherrn ernannt.

Neuer Bürgermeister.

Mewe. Der von den Stadtverordneten als Bürgermeister gewählte C. J. J. -Graudenz hat die Amtsgeschäfte auf ein Jahr zur Probe übernommen.

Schon vor einiger Zeit tauchte in Mewe das Gerücht auf, daß das Krankenhaus liquidiert wird. Eine Delegation begab sich darauf zur Wojewodschaft nach Thorn, wo ihr erklärt wurde, daß in der Wojewodschaft von einer bevorstehenden Liquidierung des Krankenhauses nichts bekannt sei. Jetzt erhielt die Direktion des Krankenhauses ein Schreiben von dem Starosten, daß Neuanschaffungen nicht getätigt werden sollen, da das Krankenhaus liquidiert werde. Das Gerücht scheint sich jetzt also doch zu bestätigen.

Angriff auf die deutsche Sprache im Königsbühler Stadtparlament.

Königsbühle. In der Königsbühler Stadtverordnetenversammlung wurde von der Regierungspartei ein Antrag eingebracht, der fordert, daß in Zukunft alle Referate in der Stadtverordnetenversammlung ausschließlich in polnischer Sprache erfolgen sollten. Begründet wurde der Antrag damit, daß die deutschen Stadtverordneten nach elfjähriger Zugehörigkeit Schlesiens zu Polen die polnische Sprache bereits hätten erlernen können, dies umso mehr, als in Deutsch-Oberschlesien kein polnischer

den weitaus meisten Fällen ist als Brandursache vorläufige oder fahrlässige Brandstiftung festgestellt worden.

Zwangsbearlaubungen beim Magistrat Königsberg.

Königsberg. Wegen schwerer dienstlicher Verfehlungen ist der Stadtaufseher Rubenow von dem kommissarischen Oberbürgermeister Dr. Will zwangsbearlaubt und gleichfalls auf Antrag des kommissarischen Oberbürgermeisters von der Polizei verhaftet worden. Ferner ist wegen dienstlicher Verfehlungen der Stadtbauingenieur Jurzig zwangsbearlaubt worden.

Landwirtschaftskammerpräsident Dr. Beßke ins Oberpräsidium berufen.

Königsberg. Der Landwirtschaftskammerpräsident Dr. Beßke wurde mit der Führung der Geschäfte des Vizepräsidenten beim Oberpräsidium der Provinz Ostpreußen beauftragt.

Greifburg. Am Montag abend sollte der Greifburger Magistrat zwecks Beratung des Haushaltsplanes im Rathaus tagen. Vor dieser Beratung erklärten die Magistratsmitglieder einstimmig, mit Bürgermeister Dr. Meyer nicht mehr verhandeln zu wollen. Darauf beauftragte Dr. Meyer die Einleitung eines Disziplinarverfahrens gegen sich bei der vorgesetzten Behörde. Der Beigeordnete Kaufmann Herbert Krüger wurde bis auf weiteres mit der kommissarischen Fortführung der bürgerlichen Amtshandlungen vom Magistrat beauftragt.

Braunsberg. Der Privatdozent in der katholisch-theologischen Fakultät der Universität Breslau Dr. theol. et phil. Friedrich Schmidtke, ist für das Sommersemester 1933 mit der Vertretung der Professur für alttestamentliche Exegese in der theologischen Fakultät der Staatlichen Akademie zu Braunsberg beauftragt worden.

Braunsberg. Der vom Denkmalschutzkomitee des Oberpräsidenten eingereichte Entwurf eines Kriegerdenkmals ist genehmigt worden und der Bau nunmehr ausgeschrieben. Das Ehrenmal wird am Stadtgraben errichtet werden.

Stadterordner das Wort in polnischer Sprache ergreifen könnte. Der Antrag wurde mit den Stimmen der Deutschen Fraktion, die im Königsbühler Stadtparlament die Mehrheit bildet, zurückgewiesen.

Gdingen. Auf der Danziger Chaussee in Gdingen verübte der 63jährige Michael Stopotowicz Selbstmord durch Erhängen. Er ist Amerikaner und war zum Besuch seines Sohnes nach Gdingen gekommen. Die Ursache des Verzweiflungsschrittes sollen Familienzwistigkeiten gewesen sein.

Eingefandt.

(Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Zuschriften ist dem Redaktionsrat nur für die Form, nicht aber für den Inhalt die Verantwortung.)

Unterstützt die Danziger Wirtschaft.

Eine Aufforderung, die mit Recht immer wieder an den Danziger Konsumenten gerichtet, und doch in vielen Fällen nicht befolgt wird.

Überall am Rande der Stadt entstehen Laubentkolonien. Die Herstellung erfolgt zum größten Teil aus Holz. Man kann häufig genug beobachten, daß sich die Kolonisten Baumaterialien, Ranthölzer, Schallbretter, Fußböden usw. direkt unter Umgehung der Danziger Holzhandlungen aus Polen kommen lassen. Was sind das für Siebeler? Es sind in der Hauptsache Danziger Beamte oder Unterhaltungs- und Rentenempfänger, also Leute, die von dem Gedeihen, das der Danziger Steuerzahler für sie aufbringt, kleingärtner, wo bleibt Euer Nationalgefühl? Bedenkt, daß Ihr durch Euer Treiben nur weitere Danziger Arbeiter aus ihren Stellen verdrängt. Es gibt in Danzig sehr viele Holzhandlungen, die in der Lage sind, Euch das Holz zum Teil in besserer Qualität pünktlicher und zu günstigeren Bedingungen zu liefern. Sämtliche Danziger Firmen beschäftigen hiesige Arbeitskräfte, führen die Verarbeitung des Materials in Danzig aus, und verarbeiten zum Teil Holz aus den Freistaatsforsten. Es darf kein Auftrag an auswärtige Firmen vergeben werden.

Ich hoffe, daß obige Zeilen genügen werden, um die Kleingärtner dazu zu bewegen, ihre Materialien nur noch bei hiesigen Firmen zu kaufen. Undenfalls wäre es erforderlich, daß der Senat eine entsprechende Verordnung erläßt. Leute, denen der Senat zu günstigen Bedingungen Siedlungsstellen zur Verfügung stellt, dürfen nicht Totengräber unserer Danziger Wirtschaft werden.

Franz Kędziora, Ausführendes Mitglied der Kleingärtner-Kolonie „Erdengrund“ Gr. Waldborf.

Schwerer Unfall eines Schülers

Von einem Autobus überfahren. — Schwerverletzt ins Krankenhaus eingeliefert.

Auf Langgarten ereignete sich gestern morgen ein schwerer Verkehrsunfall. Der 18 Jahre alte Schüler Heinz Gessler, Heitergasse 16, wurde beim Überqueren der Breitenbachstraße von einem Autobus überfahren. Er erlitt dabei einen komplizierten Bruch des linken Unterschenkels, einen Bruch des rechten Unterschenkels, sowie des rechten Ellenbogens. Er wurde in das Städtische Krankenhaus eingeliefert.

G. kam mit seinem Fahrrad von der Kampfbahn Niederstadt und wollte zur Breitenbachstraße hinüber. Zu gleicher Zeit kam von Langgarten her ein Autobus. G. bremste zunächst sein Rad, trat dann aber wieder zu und versuchte noch vor dem Autobus hindurchzukommen. Dabei wurde er jedoch von der Stoßstange erfasst und vor dem Autobus hergeschoben und schließlich überfahren. Der Autobus bog nach links hinüber, überfuhr eine Insel an der Tankstelle, rief dabei mit dem Bordet ein Transparent ab und kam erst auf der entgegengesetzten Seite zum Halten.

G. wurde sofort von einem herbeigerufenen Arzt verbunden und dann in das Städtische Krankenhaus überführt. Die Schuld an dem Unfall trifft ihn selbst, da er das Vorfahrtsrecht des Kraftwagens nicht beachtete.

Polnische Beschwerde beim Hohen Kommissar wegen Führung der Auswärtigen Angelegenheiten Danzigs.

Wie aus polnischer Quelle verlautet, hat der polnische diplomatische Vertreter in Danzig dem Hohen Kommissar des Völkerbundes einen Entschuldigungsantrag auf Grund des Artikels 39 der Pariser Konvention überreicht, in dem die Feststellung verlangt wird, daß die freie Stadt Danzig Beziehungen zu anderen Staaten ausschließlich durch Vermittlung Polens unterhalten dürfe. In der Note wird behauptet, daß die freie Stadt Danzig diese Verpflichtung in einigen Fällen verletzt hätte und vom Hohen Kommissar verlangt, daß er diese angeblichen Verletzungen der freien Stadt feststelle.

Die polnische Kontrolle in Danzig immer unerträglicher.

Bisher konnte der Danziger Kohlenhändler, der mit ostpreussischer Kohle handelt, diese unachindert an Danziger Industriekunden verkaufen. Nach den neuesten polnischen Anordnungen dürfen aber diejenigen Firmen in Danzig, welche nach Polen liefern und sich der polnischen Kontrolle unterwerfen haben, nicht mehr von solchen Danziger Händlern ihre Kohlen beziehen (auch wenn es polnische Kohlen sind), welche sich ihrerseits dieser Kontrolle nicht unterwerfen haben. Erst mit dem Augenblick der Unterwerfung des Kohlenhändlers darf die Industriekunde wieder ihren Bedarf bei der Danziger Kohlenfirma eindecken. Auf diese Weise erstreckt sich die polnische Kontrolle bis in die kleinsten Einzelheiten der Danziger Wirtschaft und die Ausmaße, welche ein solches Kontrollverfahren annehmen kann, lassen sich heute überhaupt noch nicht übersehen. Dafür ein neues Beispiel: Die Danziger Werft benötigte für ihr eigenes Gelände zum Anlegen von Pflanzenteilen neuen Samen und wollte diesen von ihrem alten Danziger Lieferanten beziehen. Dieser konnte aber das Geschäft nicht machen, da der Werft zur Befugnis gemacht wurde, auch diesen Samen nur von einer solchen Firma zu kaufen, die sich der polnischen Kontrolle unterworfen hat. Man sieht aus diesem Fall, wie weit es bereits mit der „Selbstständigkeit“ Danzigs gekommen ist.

Die „Freiheit“ auf drei Monate verboten. Wegen eines beleidigenden Artikels.

Auf Grund des § 2 des Gesetzes über die Aufrechterhaltung von Sicherheit und Ordnung vom 30. Juni 1931 hat der Polizeipräsident Druck, Herausgabe und Verbreitung der kommunistischen Zeitung „Die Freiheit“ auf drei Monate verboten. Der Grund dieses Verbotes ist in einem Artikel „Der Faschismus führt Deutschland in die Katastrophe“ zu finden, in dem das Haupt der deutschen Regierung beleidigt und böswillig verächtlich gemacht wird, und der dazu ansetzt, die Beziehungen zwischen Danzig und dem Deutschen Reich zu beeinträchtigen.

Spritschmuggel unter Wasser.

Einem toten Schmugglerstück sind am Freitag Beamte des Zollamts I, Weichselbahnhof, auf die Spur gekommen. Der eigentliche Aufspürer des erstaunlichen Schmugglerstücks ist ein Arbeiter, der morgens beim Sehen seiner Alarke in der Weichsel, etwa in Höhe des Marinehofenlagers, am Grunde auf einen ihm verdächtig vorkommenden Gegenstand stieß. Seine Versuche, ihn zu heben, scheiterten jedoch an der Schwere und so rief er Zollbeamte vom Weichselbahnhof herbei, die das geheimnisvolle Ding mühsam vom Weichselgrund heraufholten. 38 volle Spritkanister waren hintereinander an einer etwa acht Meter langen Seile befestigt, die durch lange Windeisen gehalten wurde und noch besonders beschwert war. Voran trug das Ganze eine Schlittenvorrichtung, mit deren Hilfe das seltsame Gebilde unter Wasser von einem Fahrzeug geschleppt werden konnte. Ingeheim handelt es sich um etwa 400 Liter Spirit, die von den Beamten sichergestellt wurden.

Untersuchungen, die von Seiten der Zollbehörden daraufhin angestellt wurden, haben auch einen gewissen Erfolg gezeitigt. Nähere Untersuchungen auf dem Motor-Schnellschiff „Geier“, das unter deutscher Flagge augenblicklich in der Nähe des Marinehofenlagers ankert, haben ergeben, daß das Schiff unter Wasser Apparate in Torpedoform besitzt, die zum Versenken und Heben der Spritkanister dienen. Die Bedienung erfolgt von der Kommandobrücke. Die Vernehmung des Kapitäns und der Besatzung und die Untersuchung des Falles sind noch nicht abgeschlossen.

Bereinstellung.

Jung-AAA. Donnerstag, den 22., D.R.-Sitzung. Am 2. Juli 1933 treffen wir uns mit den Elbängern in Marienburg. Näheres in den nächsten Nummern.

Jahresbilanz des Tiesenhöfer Deichamtes

Der Deichschuck im Gr. Werder

Geringes Hochwasser — Hilfe für bedürftige Verbände.

Das Gebiet des Weichsel-Nogatbeltas, zusammen mit dem Gelände nördlich der Königsberger Weichsel bis Haff und Düne umfaßt insgesamt 103 Unterdeichverbände. Das Tiesenhöfer Deichamt hat fest, nachdem das Frühjahrshochwasser als endgültig abgeschlossen gilt, die Bilanz der Tätigkeit von April 32 bis Juni 33 gezogen. Hiernach brachte der Winter 1932-33 im Einzugsgebiet der Weichsel weder besondere Kälteperioden, noch außergewöhnliche Niederschlagsmengen mit sich.

Eine Tauwetter- und Regenperiode in der ersten Hälfte des Februar hatte zur Folge, daß Eisgang und Hochwasser schon frühzeitig vor sich gingen.

Die Weichsel uferste kaum aus.

Bei den vorgenannten Deicharbeiten sind zunächst die Schäden des Haffstaus vom 5. Febr. v. J. überall behoben worden. Ferner hat der Deichverband den Haffstaudaich auf der Südseite von Grenzdorf A, instandgesetzt und durch eine Kappe erhöht. In diesem Jahr wird nun auch der Staudaich der Elbinger Weichsel in Grenzdorf A von der Schule bis zur Karstenschen Vorpolzerung durch Auflegen einer Kappe wehrfähiger gemacht werden. Bei der Gelegenheit des Ausbaues der Entwässerungsanlagen des Unterdeichverbandes Steegen wird ferner mit dem dort auffallenden Boden der Staudaich längs der Meternlampe, der sich beim letzten Stau als zu niedrig erwiesen

hat, ordnungsgemäß instand gesetzt werden. Eventuell wird hierbei in Frage kommen, den Deich hart an die Königsberger Weichsel vorzuverlegen.

Von polnischer Seite aus sind an der Dirschau Brücke Pünne und Drahterbaue derart angelegt worden, daß dieselben den unter der Brücke hindurchführenden Verbindungsweg zwischen den Reichsfreiden strecken und somit eine Beförderung von Deichverteidigungsmitteln unmöglich machen. Leider muß bedauert werden, daß die unternommenen Schritte zu einer Beseitigung der Anlagen bisher nicht geführt haben. Selbst die von Seiten einer pommerellischen Kommission gemachten Vorschläge zur Abänderung des gegenwärtigen unhaltbaren Zustandes, sind bis heute nicht zur Ausführung gebracht worden.

In der Frage der

Diensthaltung der Weichselmündung

ist eine grundsätzliche Regelung dahingehend getroffen worden, daß künftighin dem Molenbau gegenüber den Baggerungen der Vorzug zu geben ist. Daraufhin sind im Baujahr 1932 die Dämme um 200 Meter und die Westmole um 300 Meter verlängert worden. Die Niederschlagsmenge des Kalenderjahres 1932 betrug für Tiesenhöfer und Umge-

gend 656 Millimeter, lag also nicht unerheblich über dem bisherigen Jahresdurchschnitt.

Die hauptsächlichsten Niederschläge fielen in den Monaten Mai, Juni und Juli.

Sie waren in dieser Zeit im Oberwerder so groß, daß z. B. in Tragheim, welches sonst kaum unter Mangel an Vorflut gelitten hatte, schwere Wasserschäden auftraten. Dagegen haben diejenigen Ortsteile des Unterwerders, deren Entwässerungsanlagen im letzten Jahrzehnt planmäßig erneuert worden sind, wie z. B. an der Linau, verhältnismäßig wenig unter der Nässe gelitten.

Das

Linau-Hauptwerk

hat sich auch im vergangenen Jahr durchaus bewährt. Die Betriebsstundenzahl hat sich um rund 50 Prozent vermindert, obwohl die Niederschlagsmenge gegen das Vorjahr nur um 8 Prozent geringer war. Dies dürfte daher kommen, daß das im Lande verfließende Wasser nur zum geringen Teil auf unterirdischem Wege nach der Linau hinstreift, es wird größtenteils in der Erde zunächst aufgespeichert und nach und nach von der Vegetation verbraucht. Infolge des Rückganges der Betriebsstundenzahl im Schöpfwerk sind auch die Betriebskosten weiter erheblich heruntorgelassen.

Diese stellen sich nunmehr, einschließlich der Personalkosten auf 1,11 G. pro Hektar.

Dank dieser Verringerung konnten die Beiträge im Haushaltsjahr 1932-33, welche auch zur Deduktion der Anleihebeiträge dienen müssen, auf 8 G. pro Hektar herabgesetzt werden.

In über 60 Unterdeichverbänden wurde das Grabenwerk neu ausgebaut oder wiederhergestellt, um es den verbesserten Vorflutverhältnissen der Linau abzugleichen und den höheren Anforderungen an eine gute Entwässerung dienlich zu machen. In fast allen Fällen wurden diese Arbeiten, welche zur Entlastung der Arbeitslosigkeit erheblich beigetragen

haben, aus der Erwerbslosenfürsorge und durch Meliorationsbeiträge unterstützt.

Die Wirtschaftslage der Entwässerungsverbände hat sich infolge der durch ungewöhnlich hohe Niederschläge verursachten äußerst schlechten Ernte derart verschlechtert, daß eine Anzahl von ihnen außerstande war, ihren Entwässerungsbetrieb aufrechtzuerhalten. Die bewegten Klagen dieser Verbände, 25 an der Zahl, haben den Marienburger Deichverband veranlaßt, ihnen zur Abhörung ihrer rückständigen Schuldverbindlichkeiten und zur Beschaffung von Kohlen bis zur Ernte ein Notdarlehen von insgesamt 25 000 G. zu gewähren. Die Gelder sind ab 1. April 1933 auf 1 Jahr zinsfrei vergeben. Als Sicherheit haben die Verbände Rückstände an Beiträgen abgetreten, die dem Deichamt bereits zur Eingehung übergeben worden sind.

Verzweiflungstat einer schmergeprüften Frau

Restauration in Brand gesteckt, um die Schuldenlast los zu werden. Mißglückter Verdunkelungsversuch.

Das Schwurgericht trat heute vormittag zu seiner ersten Sitzung innerhalb der dritten diesjährigen Schwurgerichtsperiode zusammen. Der Vorsitz führt wiederum Landgerichtsdirektor Dr. Beumann. Vor Eintritt in die Verhandlung und Vereidigung der Geschworenen gab der Vorsitzende die Erklärung ab, daß in den vergangenen Jahren auch Kommunisten als Geschworene tätig gewesen sind, in Zukunft würde das bei Auslösung der Geschworenen nicht mehr möglich sein.

Zu verurteilen hat sich heute die Ehefrau Emilie Tüchel wegen vorsätzlicher Brandstiftung in Verbindung mit versuchten Versicherungsbetrug.

In der Nacht zum 1. Mai d. J. brannten im Hause Langfuhr, Neuer Markt 1, die Restaurationsräume des dem Gastwirt Tüchel gehörenden Lokals aus. Die Brandunter-suchung ließ auf

Brandstiftung

schließen. Der Verdacht lenkte sich auf die Ehefrau des Gastwirts Tüchel, die schließlich nach mehreren Verhören ein Geständnis ablegte. Daraufhin wurde Frau Tüchel am 6. Mai in Untersuchungshaft genommen.

Die Angeklagte, die einen sehr gebrochenen Eindruck macht und fast unverständlich leise spricht, hält heute ihr Geständnis in vollem Umfange aufrecht. Sie schildert die Tat noch einmal, ohne auch nur das Geringste zu beschönigen. Die Restauration, die ihr Ehemann führte, ging schon seit langem sehr schlecht und

und brachte kaum den genügenden Gewinn, um davon zu leben und die mannigfachen Unkosten zu decken.

Im April d. J. hatte sich die Schuldlast bereits auf annähernd 6000 Gulden erhöht, überdies waren sie auch die Miete für drei Monate schuldig. Die Gläubiger klagten und Ende April erhielten die Eheleute Tüchel

gerichtlichen Zahlungsbefehl und wurden aufgefordert, Geschäft und Wohnung zu räumen.

Zur Rundschau:

Musikalischer Querschnitt durch die Woche

Die verfloßene Woche brachte wieder manche Anregung. In einem Sonntag-Vormittagskonzert aus Leipzig hörte man u. a. die Ouvertüre zu der Oper „Der faule Hans“ von Alexander Ritter, dem neben Peter Cornelius sicherlich charaktervollsten Wagnerianer, und einem Parodiemusik von Richard Strauß. Der deutsche Meister, dessen 70. Geburtstag im nächsten Jahre von der ganzen musikalischen Welt festlich begangen werden wird, hat nicht weniger als vier Märchen komponiert. Am Sonntag nachmittag fiel in einem Solistenkonzert aus Danzig die schöne, satte, trefflich gesungene Stimme von Johanna Egli auf, die in Wien von Fänkel und Mozart prächtig zur Geltung kam. In einer Darbietung „Alte und neue Hausmusik“ aus Königsberg hörte man den preisgekrönten Turfisen-Rasselauf für Klavier, Violine, Flöte und Klarinette von Hans Weiß, ein harmlos amüsantes, witzig und fauber gearbeitetes Werk, später Lieder des Brahmsfreundes Herzogenberg und des früher auf diesem Gebiet sehr geschätzten feinsinnigen Schumannianers Theodor Kirchner. Die Aufführung des musikalischen Dramas „Serafines in der Neuen Aula der Universität Königsberg durch das Collegium musicum der Universität unter der Leitung von Prof. Dr. Müller, Blottau

Protest des Kardinals Faulhaber.

Kardinal Faulhaber von München hat gegen die Vorkommnisse auf dem ersten Deutschen Gesselltag in München, die einen Abbruch des Gesselltages vor dem Sonntagsgottesdienst notwendig machen, in einem Schreiben an Herrn Reichskanzler Brüder, an die bayerische Regierung und Polizei Protest eingelegt.

Schwerste Anschuldigungen gegen die Nationalsozialisten in Oesterreich.

Wien, 17. Juni. Amlich wird bekanntgegeben: Die am 12. und 13. Juni im Bereich des Wiener Polizeirayons verübten Sprengmittelanschläge sind nach dem Ergebnis der bisherigen polizeilichen Nachforschungen aufgeklärt.

Die Namen der an diesen Terrorakten beteiligten Personen sind bereits festgestellt.

Eine größere Anzahl der Täter und ihrer Mitschuldigen befinden sich schon in polizeilicher Haft.

Im Interesse des erfolgreichen Abflusses der weiteren Untersuchung können jedoch die Namen vorläufig noch nicht bekanntgegeben werden.

Die Täter gehören nach den bisherigen Feststellungen einer Wehrformation der NSDAP. an.

Erleichterungen im Eisenbahndurchgangsverkehr für Ostpreußen

Ein deutsch-polnischer Vertrag von 1930 ratifiziert.

Warschau. Der polnische Außenminister Oberst Bed und der deutsche Gesandte von Rolke haben Freitag die Ratifikationsurkunden des am 21. November 1930 unterzeichneten Abkommens über die Erleichterungen im Eisenbahndurchgangsverkehr zwischen Ostpreußen und dritten Staaten im Durchgangsbereich über Polen, den Freistaat Danzig und das Reichsgebiet ausgetauscht.

Verheerendes Schadefeuer im Höhenkreise

Zahlreiche Besitzer geschädigt.

Gestern nacht brach in Zippkau bei Strauchhütte im Kreise Danziger Höhe auf dem Gehöft des Besitzers Friedrich Rndt ein großes Schadefeuer aus, das Scheune und Stall des Grundbesitzes in Asche legte. Außerdem sind ein Pferd, ein Kalb, mehrere Schmeine und landwirtschaftliche Geräte mitverbrannt.

Durch Flugfeuer geriet auch das Wohnhaus des Besitzers Fritz Jenner, Scheune und Stall des Besitzers Ernst Brenzint sowie die Scheune des Besitzers Gustav Möller in Brand. Sämtliche Gebäude wurden vernichtet. Die Brandursache ist noch nicht geklärt.

Sonntag nachmittag brach, wahrscheinlich infolge Blizschlages, in der Scheune des Besitzers Andreas Lantowski in Borgfeld Feuer aus. Das Gebäude wurde vernichtet.

Die Feuerwehr meldet dazu noch folgendes: Die Wehr wurde Sonntag nachmittag nach Borgfeld gerufen, wo bei dem Besitzer Andreas Lantowski die Scheune, ein Keller und ein Maschinenkuppel durch Blizschlag in Brand geraten war. Beim Eintreffen der Wehr waren die Gebäudeteile bereits zusammengefallen. Das Feuer wurde mit zwei C-Mohren gelöscht, die aus dem 200 Meter entfernten Dorf teich gepumpt wurden. Mitverbrannt sind verschiedene landwirtschaftliche Maschinen. Wertvolle Motoren und Maschinen konnten von dem Besitzer rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden.

Wer wird etwas gewinnen?

Die 1. Ziehung der Rennlotterie.

Der Danziger Reitverein macht bekannt, daß die erwartete 1. Ziehung nunmehr am kommenden Donnerstag, dem 22. d. M., von 10 Uhr ab in der Messehalle in Danzig stattfindet. Die Ziehung geschieht unter Aufsicht des Rechtsanwalts und Notars Anader. Es kommen 956 Gewinne im Werte von 9000 G. mit dem Silberstück im Werte von 2000 G. zur Aus-spielung. Bei der 2. und Hauptziehung im September folgen dann mit 1830 Gewinnen im Werte von 15 000 Gulden sowohl die größere Anzahl als auch die wertvolleren Gewinne, darunter eine Plaz-Simouline im Werte von 4200 G. Die Mitspieler der 1. Ziehung haben nach den Auspielungsbefimmungen das erste Anrecht bei der Hauptziehung mitzuspielen. Es werden ihnen deshalb bis Ende Juli die gleiche Anzahl Lose, die sie zur 1. Ziehung hatten, sichergestellt.

Die Ziehungslisten der 1. Ziehung werden vom 24. d. M. ab, die Gewinne vom 26. d. M. ab aus-gegeben.

Unbekündige Wetterlage.

Wolkig, regnerisch, kühl.

Ueberblick: Das gestern über Schottland gelegene Tief fällt sich langsam auf. Der über der Oder gelegene Ausläufer hat sich zu einem selbständigen Tief entwickelt, dessen Kern heute über Norbholn liegt und das voraussichtlich seine Lage nur wenig verändert wird. Mit einer raschen Wetterbesserung ist daher noch nicht zu rechnen.

Weiterausblick für heute nachm.: Meist bedeckt, Regenfälle, frische West- bis Nordwestwinde.

Morgen: Nochmals wolkig, zeitweise Regenfälle, kühl, später abflauende westliche Winde.

Mittwoch: Noch unbekündig.

Maximum: 25,2 Minimum 13,0.

Wasserstandsnotizen am 19. Juni 1933

18. 6. 17. 6.	18. 6. 19. 6.
Krautau. . . + 2,60 - 2,26	Graubenz. . . + 0,61 + 0,78
16. 6. 17. 6.	Ausbrad. . . + 0,70 + 0,84
Zawisch. . . + 1,25 + 1,33	Montanerpege + 0,12 + 0,24
16. 6. 17. 6.	Niedel. . . - 0,02 + 0,10
Warschau. . . + 1,45 + 1,62	Dirschau. . . - 0,26 + 0,12
16. 6. 17. 6.	Einlage. . . + 1,96 + 2,12
18. 6. 19. 6.	Schleusenort + 2,10 + 2,32
18. 6. 19. 6.	Nogat: . . . 18. 6. 19. 6.
Thorn. . . + 0,68 + 1,04	Schönbau D. B. + 6,42 + 6,44
Korbon. . . + 0,62 + 0,88	Galgenau D. B. + 4,54 + 4,60
Culm. . . + 0,51 + -	Neuhorsterbich + 2,06 + 2,11

Sachverständiger: Franz Steffen.

Verantwortlich: Für Kulturellen, Politik und Penitenten: Hauptredakteur Franz Steffen. Für Wirtschaft, Handel, Theater, Polen, Kabinetsgebiete, Vermittlung: Dr. Ben Hertel. Für Lokales, Freizeitanlagen, Sport: Dr. Hermann. Für Anzeigen und Geschäftsstellen: Bruno Albrecht. Schriftf. in Danzig.

Herausgeber: Verleger des Verlags „Allgemeine Zeitung“ für Verlag und Druckerei (Verlag: Direktor E. Müller) in Danzig, Am Sande 2.

Dresdner Bank / Geschäftsbericht für 1932

Im abgelaufenen Geschäftsjahr setzte sich die Weltwirtschaftskrise unvermindert fort. Ihre zerstörende Wirkung machte sich in Deutschland mit gesteigerter Schwere geltend, zumal die Hemmungen wirtschaftlicher Art durch dauernde innerpolitische Krisen verschärft wurden, wodurch zeitweise vorhandene Ansätze zu einer Besserung wieder verschwanden. Der Sieg einer auf die überwiegende Mehrheit des Volkes gestützten nationalen Regierung hat das lang entbehrt Vertrauen zu einer starken Führung wieder hergestellt und damit die Grundlage geschaffen, auf der Hand in Hand mit einer langsamen Besserung der weltwirtschaftlichen Tendenzen, die deutsche Wirtschaft wieder aufgebaut werden kann.

Die Fortdauer der Krise hat das Bankgewerbe im vergangenen Jahre abermals schwer getroffen. Weiterer Umsatzrückgang und Schrumpfung der Substanz haben die Lage einer größeren Anzahl von Kreditnehmern erneut verschlechtert, so daß die Abschreibungs- und Rückstellungsbedürfnisse sich weiter erhöhten.

Für unser Institut ergab sich eine besondere Lage durch die im März 1932 auf Wunsch und mit Unterstützung der Reichsregierung beschlossene Fusion mit der Darmstädter und Nationalbank K. a. A., durch die Aufbau und Arbeitsfeld der Bank tiefgreifenden Wandlungen unterworfen worden sind. Das abgelaufene Geschäftsjahr stand damit weitgehend unter dem Zeichen der notwendigen Anpassung von Geschäftsführung, Organisation und Verwaltungsapparat an die veränderten Verhältnisse. Durch das verständnisvolle Zusammenwirken aller beteiligten Kräfte und durch das Vertrauen, das uns die Kundschaft der ehemaligen Danabank von Anfang an entgegengebracht, ist es jedoch gelungen, die Überleitung der Danabank auf unser Institut in wenigen Wochen durchzuführen, und auch die weiteren, infolge der Fusion notwendig gewordenen Maßnahmen im Laufe des Jahres so zu fördern, daß die Zusammenlegung als im wesentlichen abgeschlossen betrachtet werden kann.

Im Zuge der Fusion haben wir an 52 Plätzen unsere Niederlassungen mit den Filialen der Danabank zusammengelegt. Außerdem ist unsere Filiale Kiel auf unsere Kommandite Wilhelm Ahlmann, Kiel, und im laufenden Jahre das Geschäft unserer Filiale Tarnowitz auf unsere Filiale Kattowitz überführt worden. Neu hinzugekommen sind durch die Übernahme der Deutschen Orientbank A.-G. die Niederlassungen Istanbul und Izmir. Wir verfügen nunmehr über 166 Niederlassungen im Reich und 8 Niederlassungen im Ausland. Außerdem bestehen 188 örtliche Depositionskassen im Reich, davon 88 in Groß-Berlin.

Im inneren Betriebe haben wir, ungeachtet der durch die Fusion selbst notwendig gewordenen Maßnahmen, wiederum der Verbesserung unserer Organisation besondere Aufmerksamkeit zugewandt. In erster Linie galt unsere Fürsorge den Filialen, da der Umfang eines Instituts von der Größe des umliegenden Auflockerung der Gesamtorganisation erforderlich macht, wenn überall den örtlichen Bedürfnissen in ausreichender Weise gedient werden soll. Wir haben daher im Berichtsjahre unser Kopifilialensystem, bei dem jeweils die bedeutendste Filiale eines in sich abgeschlossenen Bezirks besondere Vollmachten für den Gesamtbezirk erhält, weiter ausgebaut und gleichzeitig die Vollmachten dieser Stellen wesentlich erhöht, so daß nunmehr das gesamte Klein- und Mittel-Kreditgeschäft in den örtlichen Bezirken verantwortlich bearbeitet wird. Als Erfolg dieser Maßnahmen ergibt sich neben der Erreichung einer größeren Elastizität der Außenstellen und der Förderung eines engen Vertrauensverhältnisses zu der Kundschaft eine wesentliche arbeitsmäßige Entlastung und Verbilligung der Kreditverwaltung, welche in dem Rückgang der Unkosten entsprechenden Ausdruck findet.

Mit dem gleichen Ziele haben wir im Laufe des letzten Jahres die Einrichtung der Landesaussschüsse, deren Bezirke sich im wesentlichen mit denen unserer Kopifilialen decken, weiter ausgebaut. Wir haben geglaubt, hierdurch dem regionalen Gedanken besonders Rechnung tragen zu sollen. Solche Landesaussschüsse bestehen nunmehr für Bayern, Hessen und Frankfurt a. M., Mitteldeutschland, Norddeutschland, Nordwestdeutschland — Bremen, Nordwestdeutschland — Hannover, Ostpreußen, Rheinland und Westfalen, Sachsen, Südwestdeutschland, Schlesien und Württemberg.

Unsere Tätigkeit auf dem Gebiete des Mittelstandskredit fand ihren weiteren Ausdruck in der traditionellen Pflege des genossenschaftlichen Kreditgeschäftes. Ueber die genossenschaftlichen Volksbanken, als die Träger des kleingewerblichen Kredites, wurden dem Mittelstand die notwendigen Betriebskredite zugeführt. Unseren Genossenschaftsabteilungen standen hier-

bei die Erfahrungen zur Verfügung, die hier in einer jahrzehntelangen Tätigkeit gesammelt wurden, nachdem Aufgaben und Traditionen der Deutschen Genossenschafts-Bank Soergel, Parrisius & Co. im Jahre 1904 von uns übernommen worden waren. Kapitalfehlleitungen konnten auf diesem Gebiete infolge der besonderen Kenntnisse der Verhältnisse bei den Einzelgenossenschaften meist vermieden werden. Die Genossenschafts-Abteilungen standen mit der überwiegenden Zahl der gewerblichen Kreditgenossenschaften in Geschäftsverbindung. Der Umsatz mit ihnen betrug im Berichtsjahre über 2 Milliarden RM. In Anerkennung ihrer Stellung als berufenes Zentralinstitut des gewerblichen Genossenschaftswesens haben die Genossenschafts-Abteilungen unserer Bank bei den Stützungsaktionen der Reichsregierung für das Genossenschaftswesen mitgewirkt.

Es liegt im Rahmen unserer Tradition wie unserer gesamten Kreditpolitik, wenn wir auch im kommenden Geschäftsjahre der Genossenschaftsarbeit unser besonderes Augenmerk zuwenden.

Die Vervollkommnung und Anpassung unserer technischen Organisation an die in vielfacher Hinsicht veränderten Verhältnisse hat weitere Fortschritte gemacht. Im besonderen gehen unsere Bemühungen dahin, die Verwaltungskosten für das Klein-Kreditgeschäft auch durch eine vereinfachte Handhabung allmählich zu senken, sowie die Kosten der Stückleistung, die trotz der weitgehenden Rationalisierung der letzten acht Jahre noch immer verhältnismäßig hoch sind, immer mehr herabzumindern.

Der ungekündigte Personalbestand hat sich von 13.898 auf 10.994 ermäßigt. In dieser Zahl sind die Angestellten der Deutschen Orientbank A.-G., Berlin, einschließlich der türkischen Filialen, bereits mit enthalten.

Am 1. April d. J. hat sich Herr Dr. h. c. Wilhelm Kleemann entschlossen, von der Mitleitung unseres Instituts zurückzutreten. Wir möchten unserem ausgeschiedenen Kollegen auch an dieser Stelle für die jahrzehntelange, freundschaftliche und vertrauensvolle Zusammenarbeit unseren Dank zum Ausdruck bringen.

An Stelle von Herrn Dr. Kleemann trat am 1. April d. J. Herr Geh. Regierungsrat Dr. Reinhold Georg Quaat in den Vorstand ein.

Die durch die Fusion bewirkte Zusammenballung sehr bedeutender Konsortialquoten und Industrieengagements mußte infolge der Verschlechterung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage zu weitergehenden materiellen Auswirkungen führen, als sie im Zeitpunkt der Fusion vorausgesehen werden konnten. Wir halten es für richtig, dem sich hieraus ergebenden erhöhten Bedarf für Abschreibungen und Rückstellungen durch eine weitgehende Bilanzbereinigung im Wege der Kapitalherabsetzung Rechnung zu tragen, um unser Institut für die ihm in der deutschen Wirtschaft gestellten großen Aufgaben frei zu machen. Wir schlagen daher unseren Aktionären eine Zusammenlegung unseres jetzigen Kapitals von RM 220 Millionen auf RM 150 Millionen im gleichen Verhältnis vor. Gleichzeitig schlagen wir gemäß Teil V, Kapitel II, § 5 der Verordnung des Reichspräsidenten vom 6. Oktober 1931 vor, die gesetzlichen Reserven von RM 30 Millionen um RM 15 Millionen zu vermindern. Nach Durchführung dieser Maßnahme wird unser Aktienkapital RM 150 Millionen und die offene Reserve RM 15 Millionen betragen.

Zu den einzelnen Posten der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung bemerken wir vorweg, daß eine Vergleichbarkeit mit den Ziffern des Vorjahres deshalb nicht in allen Teilen gegeben ist, weil bei Durchführung der Fusion und zur Herbeiführung einer einheitlichen Bilanzierung zahlreiche Umstellungen und Kompensationen erforderlich wurden.

In der Verringerung der Position Vorschüsse auf verfrachtete oder eingelagerte Ware kommt einerseits die Schrumpfung des Außenhandelsvolumens, andererseits die Tatsache zum Ausdruck, daß infolge der Entwicklung des vergangenen Jahres eine Reihe von Forderungen ihren Charakter verändert haben und nunmehr unter „Schuldner in laufender Rechnung“ erscheinen. Die Position enthält heute zum überwiegenden Teil Forderungen, die mit Hilfe von Stillhaltelinien finanziert sind.

Bei den Wertpapieren und Beteiligungen haben sich gegenüber dem Vorjahr besondere Veränderungen aus der nach der Fusion erfolgten Neugruppierung der Bestände sowie daraus ergeben, daß im Laufe des Jahres in mehreren Fällen Wertpapiere, die früher bei Tochtergesellschaften lagen, auf die Bank zurückübertragen wurden. Bis Ende April des neuen Jahres haben sich die Gesamtbestände an Wertpapieren, Beteiligungen und

Konsortialbeteiligungen durch Verkäufe um rund RM 14 Millionen vermindert.

Die Erhöhung des Kontos Dauernde Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen ist in der Hauptsache zurückzuführen auf die im Berichtsjahre getätigte Übernahme von Kommanditbeteiligungen bei den Firmen Wilhelm Ahlmann, Kiel, S. I. Werthauer jr. Nachfolger, Kassel, ferner auf die Übernahme der Kapitalerhöhung der Mercurbank, Wien, und die Vergrößerung unserer Beteiligungen an der Deutsch-Südamerikanischen Bank A.-G. und der Akzeptbank A.-G. Demgegenüber verteilen sich die Abgänge auf mehrere kleine Posten von untergeordneter Bedeutung. Sowohl unter den Zugängen als auch unter den Abgängen haben wir nur während des Geschäftsjahres effektiv getätigte Geschäfte berücksichtigt.

Von den uns nahestehenden Banken und Bankfirmen wurde die Deutsche Orientbank A.-G., wie bereits erwähnt, durch Generalversammlungsbeschlüsse vom 16. März 1933 im Wege der Fusion auf uns übergeleitet. Da die Fusion mit Rückwirkung erfolgte, sind die Aktiven und Passiven der Deutschen Orientbank A.-G. per 31. Dezember 1932 in unserer Bilanz bereits enthalten. Die türkischen Filialen, die auch im verflossenen Jahre zufriedenstellend gearbeitet haben, werden unter der Bezeichnung „Deutsche Orientbank Filiale der Dresdner Bank“ in der bisherigen Weise weitergeführt.

Die Deutsch-Südamerikanische Bank A.-G. hat auch im abgelaufenen Geschäftsjahre ihre Stellung im Ausland trotz der unverändert schwierigen Wirtschafts- und Währungsverhältnisse ihrer Arbeitsgebiete behaupten können.

Die Internationale Bank te Amsterdam N. V. hat ihren in 1932 erzielten Gewinn von Hfl 1,8 Millionen zur inneren Stärkung verwandt.

Unsere Amsterdamer Kommandite Proehl & Gutmann, deren Tätigkeit durch die allgemeine Entwicklung stark eingeeignet war, hat die erzielten Erträge ebenfalls zur inneren Konsolidierung verwandt.

Die Mercurbank, Wien, hat zur Beseitigung der infolge der Krise eingetretenen Verluste im vergangenen Jahre ihr Kapital im Verhältnis von 2 : 1 auf Schilling 10 Millionen herabgesetzt und gleichzeitig eine Wiedererhöhung um Schilling 5 Millionen neue Aktien vorgenommen, die in voller Höhe von uns übernommen worden sind. Sie verfügt demnach jetzt über ein Kapital von Schilling 15 Millionen und über eine offene Reserve von Schilling 1 Million. Sie hat durch diese Maßnahme eine erhebliche Bewegungsfreiheit erlangt, die in dem besonders flüssigen Bilanzbild von 1932 zum Ausdruck kommt.

Die Danziger Bank für Handel und Gewerbe A.-G., Danzig, hat trotz der dauernden Verschlechterung der Wirtschaftslage in Danzig im Jahre 1932 ohne Verlust gearbeitet.

Die A.-G. Libauer Bank hat im Geschäftsjahre 1932 einen Betriebsüberschuss erzielt, der zu Abschreibungen verwandt wurde. Sie hat das laufende Bankgeschäft der Rigaer Internationalen Bank A.-G., Riga, übernommen, die jetzt nur noch als Industrie- und Vermögensverwaltung geführt wird.

Die Litauische Kommerzbank, Kowno, hat auch im abgelaufenen Jahre zufriedenstellend gearbeitet. Sie benutzt den erzielten Gewinn zu erhöhten Abschreibungen, insbesondere um etwaigen Ausfällen aus dem litauischen Zinsgesetz begegnen zu können.

Die Rumänische Bank-Anstalt, Bukarest, blieb in 1932 von größeren Verlusten verschont. Ihr Status ist flüssig; eine Dividende gelangt nicht zur Verteilung.

Von unseren weiteren dauernden Beteiligungen nennen wir die folgenden:

Akzeptbank Aktiengesellschaft, Berlin; Deutsche Anleihenbank, Berlin; Diskont-Kompagnie Aktiengesellschaft, Berlin; Dürener Bank, Düren; Hardy & Co. G.m.b.H., Berlin; Oldenburgische Landesbank, Oldenburg; sowie im Auslande die Internationale Bank in Luxemburg; Internationale Bodenkreditbank, Basel; N.V. Internationale Credit Compagnie, Amsterdam; Ober-schlesische Discontobank Aktiengesellschaft, Königshütte.

Von den in unserem Vorjahrsbericht weiter erwähnten Beteiligungen haben die Kommanditbeteiligungen bei Hagen & Co., Berlin, und Schwarz, Goldschmidt & Co., Berlin, im Berichtsjahre ihre Erledigung gefunden. Die Kommanditgesellschaft Flemming & Co. Magdeburg wurde im freundschaftlichen Einvernehmen mit ihren Inhabern mit allen Aktiven und Passiven auf unsere Filiale Magdeburg übertragen. Schließlich haben wir im neuen Jahre bei Gelegenheit der Überführung der Rostocker Bank in Rostock auf die Mecklenburgische Depositen- und Wechselbank, Schwerin, unsere Beteiligung an der ersten Bank abgegeben.

Ueber die größtmögliche Zusammensetzung der Schuldner in laufender Rechnung einschließlich Warenvorschüssen unterrichtet die nachstehende Übersicht:

bis RM 5 000,—	= 37 382 Konten
über RM 5 000,— bis RM 20 000,—	= 9 782 „
über RM 20 000,— bis RM 100 000,—	= 6 095 „
über RM 100 000,— bis RM 500 000,—	= 1 867 „
über RM 500 000,— bis RM 2 000 000,—	= 467 „
über RM 2 000 000,—	= 182 „

insgesamt 55 775 Konten

Der durchschnittliche Einzelkredit beträgt RM 38 000,—.

Das Konto Bankgebäude erscheint gegenüber dem Vorjahr um RM 5 Millionen vermindert mit RM 40 Millionen. Die Veränderung erklärt sich mit rund RM 5,5 Millionen durch Verkäufe, welche im Durchschnitt über den Buchwerten erfolgt sind, wobei der entstandene Buchgewinn zur weiteren Abschreibung auf den gesamten Immobilienbesitz verwandt wurde. Neu hinzugekommen ist im Berichtsjahre das Bankgebäude der Deutschen Orientbank A.-G. in Konstantinopel. Wir besitzen nunmehr 154 für Bankzwecke benutzte Gebäude. Die im Zuge der Fusion bankfrei gewordenen Gebäude beider Banken sind einschließlich der im Vorjahr hierfür gebildeten Rückstellungen auf das Konto „Sonstige Immobilien“ übertragen worden.

Das Konto Sonstige Immobilien hat sich außerdem erhöht durch Übertragung aller derjenigen Grundstücke, die von dritten Stellen treuhänderisch für uns verwaltet werden. Die im letzten Geschäftsbericht erwähnte Ausweisung von Forderungen gegenüber Grundstücksgesellschaften wegen für uns treuhänderisch verwalteter Grundstücke hat damit ihre Erledigung gefunden. Effektive Neuzugänge ergaben sich außerdem nach Abzug einiger Verkäufe in Höhe von rund 1 Million. Insgesamt umfaßt unser Grundbesitz (ohne Bankgebäude) nunmehr 252 Grundstücke, die bei einem Einheitswert von RM 26½ Millionen mit RM 19½ Millionen zu Buch stehen.

Zu dem Konto Gläubiger ist zu bemerken, daß die Auslandsverpflichtungen im Berichtsjahre eine Ermäßigung um rund RM 100 Millionen erfahren haben, die sich im neuen Jahre in erheblichem Umfang fortgesetzt hat. Die Inlandskreditoren haben im Berichtsjahre gegenüber 1931 eine nicht unbeträchtliche Steigerung erfahren, woraus hervorgeht, daß nach Durchführung der Fusion ein erheblicher Teil der Kundschaft der ehemaligen Danabank das Vertrauen zu seiner früheren Verbindung wiedergefunden hat.

Das Konto Akzepten konnten wir im Berichtsjahre um einen Betrag von rund RM 92 Millionen abbauen.

Die Gesamtsumme der eigenen Indossamentverbindlichkeiten hat sich im Berichtsjahre um RM 437 Millionen verringert.

In der Gewinn- und Verlustrechnung findet in dem gegenüber dem Vorjahre eingetretenen starken Rückgang fast aller Ertragspositionen in erster Linie die seit Ausbruch der Krise erfolgte Geschäftsschrumpfung sowie die erhebliche zwischenzeitlich eingetretene Verringerung der Zinsspanne ihren Ausdruck. Außerdem haben wir mit Rücksicht auf die Unsicherheit der allgemeinen Lage in beträchtlichem Umfange Zinsen und Provisionen auf debitorischen Konten, deren Eingang nicht mehr gesichert erschien, vorweg zu Lasten der Erfolgskonten in Reserve gestellt.

Auf der anderen Seite hat die Verminderung der Handlungskosten mit dem Einnahmerückgang in vollem Umfange Schritt gehalten, zumal wenn man berücksichtigt, daß im abgelaufenen Geschäftsjahre noch zusätzliche Aufwendungen, die durch die Fusion entstanden sind und in Zukunft wegfallen, hinzukamen. Die infolge der Fusion eingetretenen Einsparungen werden erst im laufenden Jahre zur vollen Auswirkung gelangen, so daß für das Geschäftsjahr 1933 mit einer nochmaligen erheblichen Verminderung der Unkosten zu rechnen ist. Wir schätzen, daß die Unkostenreduktion der Jahre 1932 und 1933 einen Betrag von rund RM 30 Millionen ausmachen wird. Gegenüber dem Höchststand an Unkosten der beiden fusionierten Banken im Jahre 1929 wird dann eine Ersparnis von rund RM 50 Millionen eingetreten sein.

Die in den Handlungskosten enthaltenen Bezüge des Vorstandes (7 Mitglieder) einschließlich der früheren stellvertretenden Mitglieder sowie der Geschäftsinhaber der Danabank bis zum Zeitpunkt der Fusion, betragen RM 713 100,—, die Bezüge des Aufsichtsrats (56 Herren einschließlich der im laufenden Geschäftsjahre ausgeschiedenen Mitglieder) RM 158 412,—.

Berlin, im Juni 1933.

Der Vorstand

Bergmann Bodenheimer Frisch Goetz Quaat Riischer.

Ämtliche Bekanntmachung

Das Konkursverfahren

über das Vermögen des Händlers Paul Krawitzki in Tiegenghagen wird eingeleitet, da eine den Kosten des Verfahrens entsprechende Konkursmasse nicht vorhanden ist.

Tiegenghof, den 13. Juni 1933.

Das Amtsgericht, Abt. 2.

Renn-Lotterie

1. Ziehung 22. d. Mts. von 10 Uhr ab Messehalle Danzig.

Gewinnlisten ab 24. d. Mts.

Gewinnausgabe ab 26. d. Mts.

Danziger Reiterverein.

Die Honigernte hat begonnen.

Danziger Hausfrauen!

Kauft nur unser **Edelerzeugnis!** Wir überwachen und garantieren die sauberste Gewinnung.

Preis im Glase mit Gewährstreifen G 1 40

Danziger Imkerverband.

Sommersprossen

Sonnenbrand, gelbe Flecke

beseitigt unter Garantie Apotheker J. Gadebusch

AXELA-CREME

1/2 Topf 3.00, 1/4 Topf 1.75 G

dazu Axela-Seife 0.95 G

Zu haben in allen Drogerien und Parfümerien. Bestimmt bei:

O. Boismard-Bullinski,

Medizinisch-Drogerie

Danzig, Kassubischer Markt 1a

am Bahnhof.

Lohntüten

Aktenhüllen

Kollianhänger

liefert preiswert (mit oder ohne Aufdruck) die

Buchdruckerei des Westpr. Verlages AG.

Danzig, Am. Sande 2

Tele. 24796/97

8 Banfiellen Bröfen, Cecilienstr. 30, je 650 gm, Kanalisation, Elektr., Wasser und Gas, 2600 Gulden veräußert, Abz. 500 Gulden. Rest 5% bis Juli 1935. (3405) Schweitzer, Berlin W 15, Pariserstr. 20.

Oliva

Einfamilien-Billa, schönes Grundstück, nahe Wald und unmittelbar Straßenbahn-Haltestelle, 6 Zimmer, Bad, Warmwasserheizung, großer schöner Garten, Alpinum, feine Koniferen und Geflügelstall preiswert zu verkaufen. Angebote unter Nr. 2407 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Grundstücks-Markt

Zu verpachten

das ehemalige

Herrenhaus

aufst. Knaben-Konvikt,

Gde. Schellmühlweg—

Paul Beneteweg, mit

ca. 8 Morg. Garten.

Räucher: Konvikt, Schell-

mühlweg 3, Danzig—

Schellmühl.

Bauplatz

ca. 500 qm in Danzig oder Umgebung zu kauf. gesucht. Angeb. mit Preis unter Nr. 2399 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

50 Baustellen

in besten Lagen u. jeder

Größe preisw. zu verf.

Johannes Schulz,

Praust. — Tel. Nr. 12.

Geldmarkt

2-4000 Gulden

gegen gute Sicherheit

(1. Stelle) vom Selbst-

geber gesucht.

Angebote unter Nr. 400

an die Geschäftsstelle

dieser Zeitung.

3-5000 Guld.

von Hausbesitzer und

Beamten gesucht. Ange-

bote unter Nr. 3411 an

die Geschäftsstelle

dieser Zeitung.

Stellen-Gesuche

Aufwärterin

sucht Stellung für einen halben od. ganzen Tag. Angeb. unter Nr. 2430 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gesunder, kräftiger

junger Mann

sucht Beschäftigung auf

dem Lande bei Tagelöh-

ner.

Albert Schulz,

Burgstraße 19 a.

Soeben erschienen:

Legenden vom Heiligen Trier

Gesammelt und neugefaßt von N. LACKAS

60 der schönsten Legenden vom Heiligen Rock, von der heiligen Kaiserin Helena, dem Dom, St. Paulin und St. Matthias

Eine sinnige, seelische Einstimmung auf die Trierer Heiligtumsfahrt zum Heiligen Rock und den Besuch der Trierer Heiligtümer

Ein Volksbuch, wie es noch keines von Trier gab, eine schöne, wertvolle Erinnerung an den Besuch Triers. 112 Seiten, mit 21 Bildern.

Preis RM. 1.—

Durch jede Buchhandlung

Saarbrücker Druckerei und Verlag AG.

Zu vermieten

Zwangsfrei

1-Zimmerwohnung

Rüche und Zubehör, zu

vermieten. (2429)

Stadtgebiet,

Schönfelderbrücke 14.

2-Zimmerwohnung

Rüche und Zubehör

ab 1. Juli zu ver-

mieten. (2431)

Langfuhr,

Schmerzstraße 8, ptr.

Al. Wohnung

sonnig und hell, von

1 Zimmer und Kammer

nebst Zubehör, ab 1. 7.

zu vermieten.

Schidlich,

Am Marienbl. 36

Sonntags, gr. möbl.

Bohn- u. Schlaf-

zimmer

Bad, Klavier, eigene

Rüche zu vermieten.

Verkaufe

Gebr. Flügel

gut erhalten, sehr billig

zu verkaufen.

Wieder,

Tannenbergrstraße 8.

Sonntags, gr. möbl.

Bohn- u. Schlaf-

zimmer

Bad, Klavier, eigene

Rüche zu vermieten.

Verkaufe

Gebr. Flügel

gut erhalten, sehr billig

zu verkaufen.

Wieder,

Tannenbergrstraße 8.

Verkaufe

Gebr. Flügel

gut erhalten, sehr billig

zu verkaufen.

Wieder,

Tannenbergrstraße 8.

Rumfwerk!

Neu angefertigter

Hausaltar

in Größe (1 m x 0,80 gr.)

preiswert zu verkaufen.

An d. gr. Mühle 1 a.

1 Treppe links.

Gramola-Parlophon

für jeden annehmbaren

Preis und

3 Hören-Telefonen

ohne Hören u. Akk.,

für 20 Gulden zu ver-

kaufen. Angeb. unter

Nr. 2411 an die Ge-

schäftsstelle dies. Zeitg.

Erher

Fuchs, Mantel,

Gasejhrant

zu verkaufen.

Angeb. unter Nr. 2422

an die Geschäftsstelle

dieser Zeitung.

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1

62-002 Suchy Las

www.digital-center.pl

biuro@digital-center.pl

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.

Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.